



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **Hakenkreuzbanner. 1931-1945 11 (1941)**

65 (6.3.1941) Donnerstag-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-299879](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-299879)

LAST  
d morgen!  
berichter von  
esten  
enschau  
abs. 7.35  
ermäßig.  
Ref  
25279

ute Mittwoch

abendi

auf 3  
Tanzflächen

Tanz-Kurs  
7. März  
Beginn

Anmeldung erbeten

Neue Kurse  
beginnen am  
Donnerstag, 13. März  
abends 8 Uhr

Gef. vorherige  
Anmeldungen erbeten  
Einzelunterricht  
jederzeit

arium

1941, 19.15 Uhr

a u. Unschätzbaren"  
Anstalten mit dem  
Kriegsmaschine von  
K. Feurstein  
ermächtigt RM - 25  
angezeigt beachten!

Jammer

den, Bittungen,  
zu leiden an  
Kopfschmerz, Grippe  
und -erleiden, etc.  
verleiht vorüber-  
gehend 30 verschiede-  
ne feinstverarbeitete  
auch seine viel-  
alle weit und breit  
in Anseh. vorüber-  
nehmen zum Markt  
Dresdenerstraße 28

hen

Runden-  
ab 9 Uhr,  
in Entlohn  
taufsteile,  
er

dividende

111	1390
121	1230
131	1210
141	2020
151	2480
161	2470
171	2030
181	2840
191	1740
201	12100
211	2020
221	2020
231	2910
241	1920
251	940
261	1190
271	1500
281	440
291	920
301	2020
311	470
321	630
331	320
341	410
351	530
361	310
371	310
381	290
391	290
401	198
411	200
421	160
431	310
441	870
451	2030
461	390
471	610

uten find,  
haben am  
ung.

# Hoffenfreudbanner

**DAS NATIONALSOZIALISTISCHE KAMPFBLETT NORDWESTBADENS**

Donnerstag-Ausgabe 11. Jahrgang Nummer 65 Mannheim, 6. März 1941

## London bricht Beziehungen zu Sofia ab

England gibt sein Spiel in Bulgarien verloren / Die britische Gesandtschaft kehrt nach London zurück

### Die letzte Amtshandlung Rendells

v. m. Sofia, 5. März. (Eig. Dienst)  
Der britische Gesandte in Sofia, Rendell, erschien am Mittwochvormittag bei dem Ministerpräsidenten Filoff und überreichte ihm eine Note seiner Regierung. Er teilte dem bulgarischen Ministerpräsidenten mit, daß er im Auftrage seiner Regierung mit dem gesamten Gesandtschaftspersonal Sofia verlassen werde.

### Rückzug aus dem Balkan

Der englische Gesandte in Sofia hat nach mehrwöchiger Zögern von seiner Regierung den Auftrag erhalten, seinen Posten zu verlassen. Wieder muß England eine Position auf dem Balkan aufgeben. Man ahnt, daß Churchill dieser Schritt nicht leicht gefallen ist. Er hat schon zweifeln Terrain in Europa verloren. Der Rückzug vom Balkan vollzieht sich jetzt in dem Augenblick, in dem eben alle Hebel in Bewegung gesetzt hat, um die letzten Positionen zu retten. Daß dieser Versuch in Sofia scheiterte, kann außerhalb Englands niemanden überraschen; London ist um eine bittere Enttäuschung reicher geworden. Weder die goldenen Ähren, noch die Geheimagenten vermögen für eine Fortdauer der englischen Stellung auf dem europäischen Kontinent zu sorgen. Englands Zeit ist abgelaufen. Darum blieb auch dem englischen Gesandten in Sofia nichts anderes übrig, als das Spiel verloren zu geben. Mit dem Abgang dieses beauftragten britischen Stützpunktes findet ein weiteres Kapitel englischer Interessenspolitik im Südosten seinen Abschluß. Um was ging es London in Bulgarien? Es hätte nicht mehr der Drohungen bedurft, mit denen Herr Rendell auf Londoner Weisung seine letzten Wirkungsstage und seinen Abgang zu verzieren bemüht war. England wollte sich einen weiteren Stein sichern in

dem Kriegsbaufaß, den London seit langen Jahren planmäßig zusammentrug, um seinen Krieg, so wie es ihm geeignet erschien, mit dem Gut und Blut anderer Länder durchzuführen. Solange Bulgarien am Vorden lag, in den Tagen nach dem Zusammenbruch im Weltkrieg und in den ersten Jahren nach dem Sturz von Neuilly, als London glaubte, Bulgarien nicht mehr nötig zu haben, hörte man aus London keine Worte des Verständnisses. Später glaubte man dann in England, Bulgarien der Vollständigkeit halber in abgekürztem Verfahren in seine Balkanfront ziehen zu können. Bulgarien hat sich nicht fangen lassen. Mister Rendells Mission ist damit gescheitert. Eben versucht nun, eine neue Auffangstellung zu schaffen. Diesmal soll sie im Nahen Osten liegen, weil in Europa kein Platz mehr ist. Von Palästina aus sieht England seine Bühnen fort und möchte Syrien, das Land seines

ehemaligen Bundesgenossen, an irgendeinen neuen Bundesgenossen verschachern, der bereit ist, für Albion die Kasernen aus dem Feuer zu holen. Diese verbrecherischen Bemühungen illusorieren, wie vollständig die Verdrängung der Engländer vom Kontinent ist.

### Vertreter der Emigrantregierungen unerwünscht

v. m. Sofia, 5. März. (Eig. Dienst)  
Bulgarien hat die Beziehungen zu den Emigrantregierungen abgebrochen. Man erklärt dazu in politischen Kreisen Sofias, daß die bulgarische Regierung die diplomatischen Vertreter der Scheinregierungen Hollands, Belgiens und Polens aufgefordert hat, das Land zu verlassen.

### Am Ende der Wartezeit

Mannheim, 5. März.  
Warten ist immer eine anstrengende Beschäftigung, weil man sich meist die Ruhe nicht gönnt, die Kräfte schon. Wie oft fährt man aus dem Halbschlummer hoch, wenn der Wecker eine ungewohnte Frühzeit melden soll. In dem Wartezimmer des Arztes oder in den Vorräumen einer Examenbehörde scheucht die Spannung immer wieder vom Sitz. Diese Unruhe ist das Gegenteil von der behaglichen Ruhe dessen, der warten läßt. Es kommt darauf an, wer etwas vorhat, wer nach der Zeit der Vorbereitung der aktiven Teil sein wird. So etwa kann man sich den Unterschied zwischen der feilschen Verfassung der Engländer und der unbefümmerten deutschen Zielstrebigkeit klar machen.

### Antonescu und Reichsmarschall Göring in Wien

Längere Besprechungen über wirtschaftliche Fragen

Wien, 5. März. (Eig. Dienst)  
Reichsmarschall Göring traf sich am Mittwoch, 5. März, in Wien mit dem rumänischen Staatsführer General Antonescu. Hierbei fanden längere Besprechungen im Schloss Belvedere statt. Diese erstreckten sich besonders auf wichtige, gemeinschaftlich interessierende wirtschaftspolitische Fragen und wurden im Geiste der deutsch-rumänischen Freundschaft und engen Zusammenarbeit geführt.

völlig planmäßig vollzieht. Die ungarische Presse sieht nach wie vor völlig im Zeichen des großen diplomatischen Sieges Deutschlands. „Der Welt“ schreibt die „Winterruhe“ sei nicht nur für die militärischen Vorbereitungen, sondern auch von der Diplomatie des Reiches zur Vorbereitung ihrer eigenen Aktionen weitgehend genützt worden. Ferner weist das Blatt darauf hin, daß im Weltkrieg nichts mehr fehlte als die Einheit zwischen der politischen und militärischen Führung des deutschen Reiches. Diesmal bilden beide in den Händen der deutschen Führung ein organisches Ganzes.

### Ungarische Feststellungen

Planmäßiges Vorgehen auf dem Balkan

Budapest, 5. März. (Eig. Dienst)  
In ungarischen politischen Kreisen stellt man sich zur Beurteilung fest, daß sich das Vorgehen der deutschen Diplomatie und der Wehrmacht auf dem Balkan ohne störende Umstände und

„Uj Magyarorszag“ schreibt: „England erfährt eine entscheidende Niederlage auf dem Balkan. Die Deutschen haben mit eiserner Logik, weiser Voraussicht und mit der unverzüglichen Durchführung der notwendigen Schritte die Lage gemeistert. Sie haben für jede Möglichkeit gewappnet bereit und schaffen Ueberraschungen, weil zu einer solchen zielstrengen Arbeit andere nicht fähig sind.“

## Britische Drohungen machen keinen Eindruck mehr

Begleitecho zum Einmarsch deutscher Truppen in Bulgarien

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 5. März.

Der Einmarsch der deutschen Truppen vollzog sich nach dem letzten ORW-Bericht planmäßig. Wir wissen, was mit diesen Worten gemeint ist. Das Ausland jedoch hat sich noch vielfach von der englischen Propaganda beeinflussen lassen. Nun steht es staunend vor seinen Augen einen militärischen Apparat ablaufen, dem an Präzision nichts Gleichwertiges in der Welt gegenübergestellt werden kann. So sind die ausländischen Berichterstatter am meisten erstaunt über die Art, wie die deutschen Truppen ohne irgendwelches Zögern mit der Genauigkeit eines Uhrwerkes die vorgeschriebenen Marschzeiten einhalten und Bulgarien in unverhältnismäßig kurzer Zeit besetzen.

es in erster Linie dessen Tapferkeit. Die alten Kameraden, die die deutschen Truppen wieder gesehen hätten, erinnern sich an die Waffenbrüderschaft des Weltkrieges. Auch die deutschen Soldaten verständnis es sehr wohl, daß sie sich in einem freundschaftlich gesinnten Lande befinden, das das gleiche Bestreben hätte, eine bessere Zukunft zu erlangen. Ähnlich schreibt die Zeitung „Utro“, die noch besonders hervorhebt, daß das Eisene Kreuz, mit dem viele deutsche Soldaten ausgezeichnet seien, die besondere Aufmerksamkeit der Bevölkerung erzeuge.

schiedensten aus der Luft gegriffenen Betrachtungen über kommende deutsche Pläne anstellt, daß das bulgarische Heer nicht loyal gewesen sei und nicht hinter der Regierung gestanden habe, sondern die Regierung gegen ihren Willen in die verberbliche Völkerei hineingetrieben wurde. Diesem Jerrbild des bulgarischen Soldaten wird das Bild des jugoslawischen Offiziers entgegengesetzt. Die Absicht ist zu durchsichtig, als daß wir uns noch länger mit ihr zu belassen brauchen. Auch die Drohungen machen keinen Eindruck mehr. Die einzige, die die Engländer verwirklichen können, ist die Abreise ihrer diplomatischen Vertreter und ihrer sonstigen Staatsangehörigen aus Bulgarien. Gerade diese Drohungen können die Bulgaren auf die leichte Achsel nehmen; sie werden dadurch eine große Anzahl von Personen los, die sich in den letzten Monaten zunehmend in sehr unangenehmer Weise betätigt haben. Bis in die letzten Tage hinein gingen die Versuche der Engländer, durch Sabotage — wie bei den Wasserwerken — durch Spionage und Unruhestiftung die innere Ordnung Bulgariens zu untergraben. Wenn die Engländer heute für diese Tätigkeit in Bulgarien ebenso wenig ein freies Feld mehr sehen wie vor wenigen Wochen bereits in Rumänien, so kann es der bulgarischen Bevölkerung nur angenehm sein.

Neben der Bewunderung für die glänzende Organisation der deutschen Wehrmacht steht das Erstaunen über den herzlichen Empfang, der den deutschen Truppen in ganz Bulgarien zuteil wird. Selbst die bulgarische Presse unterstreicht in ihren Stimmungsbildern gerade diesen Umstand. So berichtet die Zeitung „Sora“ in Sofia, daß die Bevölkerung ihre Arbeit und Wohnstätten verlässe, um zu oft weit entfernten Straßen zu eilen und dort vorbeimarschierende Truppen zu begrüßen. Diese Freude über den Einmarsch der deutschen Truppen sei nicht nur ein Zeichen von Sympathie, sondern von besonderer Herzlichkeit. Der deutsche Soldat sei dem bulgarischen Volk bereits im Weltkrieg durch seine beispiellose Disziplin, Pflichterfüllung und Entschlossenheit bekanntgeworden. Wenn die bulgarische Bevölkerung jetzt durch Blumen und andere Spenden, wie Brot und Zigaretten, durch freudige Begrüßungsworte und durch Hilfsbereitschaft ihre freundschaftlichen Gefühle für den tapferen deutschen Soldaten Ausdruck verleihe, so achte

Das in deutscher Sprache in Sofia erscheinende Regierungsblatt „Bulgarijsche Wochenschau“ unterstreicht noch einmal die außerordentliche politische Bedeutung des Beitritts Bulgariens zum Dreimächtepakt. Es könne keinem Zweifel unterliegen, daß mit dem historischen Datum des 1. März die politische Bedeutung Bulgariens ganz beträchtlich gesteigen sei. Der Beitritt Bulgariens zum Dreimächtepakt liefere noch einen weiteren Beweis für den großen Wunsch des bulgarischen Volkes, die so heiß ersehnte zwischenstaatliche Gerechtigkeit möglichst vollständig verwirklicht zu sehen, jene Gerechtigkeit und Ordnung, nach der das bulgarische Volk mehr als 20 Jahre gedürftet habe.

Gegenüber allen Drohungen Englands steht das Bewußtsein, das durch die rasche und reibungslose Befreiung Bulgariens noch gestärkt wurde, daß der Dreimächtepakt die stärkste und mächtigste Koalition darstellt, die es bisher auf Erden gegeben hat. Bulgarien fühlt sich im Kreise der Staaten des Dreimächtepaktes stolz und weiß, daß es vor englischen Drohungen oder vor allen Einwirkungsversuchen von anderer Seite keine Sorgen mehr zu haben braucht. Im Gegenteil, es kann in all diesen Einschüchterungsversuchen nur das ohnmächtige Bestreben sehen, die geschaffenen Tatsachen, an denen nicht mehr zu rütteln ist, durch papierene Worte bagatelisieren zu wollen.

Manche Panen in unseren Willensäußerungen haben wir schon immer freiwillig hingenommen, etwa bei der Vorbeifahrt überfüllter Sonntagssüge oder an der dicht unständlichen Theatergarderobe. Wir haben uns auch schon daran gewöhnt, daß eine Befreiung in der Gasfalle heute das Doppelte an Zeit braucht. Wir sind einsichtig beim Einlass geworden und ordnen uns den Notwendigkeiten unter, die durch den Personalmangel der Behörden gegeben sind. Der uns zur Geduld ermahnende Spruch an der Wand braucht ja nicht gerade über einigen Auskunftspersonen in Aufstellung zu hängen, wenn die lange Schlange an dem einzig Tätigen sich im Zeitlupentempo vorbeischiebt. Und es stärkt auch sicher nicht die Widerstandskraft der Menschen, wenn es Türen zwischen einem ungeheizten finsternen Gang und einem lichten, geräumigen und durchwärmten Büro gibt, durch die zur Zeit immer nur einer durchgelassen wird. Dabei ist dieser eine dann nicht immer der nächste unter den Wartenden, sondern er kommt durch eine persönliche Bekanntschaft oder durch ein absichtliches Vorsprechen an falscher Stelle über irgend eine Treppe hinunter in eine Vorzugsbehandlung. Wenn ich mir einen Stempel holen muß, dann gehe ich noch nicht zur Musterung. Bei aller erforderlichen Disziplin in der Heimat soll man in diesen Zeiten der gewaltigen seelischen Beanspruchung, die gerade aus der persönlichen Trennung entsteht,

vor vollkommener Einstellung nicht zürnen zuschlagen. Denn diese Pflicht zur Kameradschaft hat jeder, der mit Menschen etwas zu tun hat und ihnen durch ein freundliches Wort und eine sie gleichstellende Geste helfen kann.

Der Nationalsozialismus ist nur fähig geworden, eine weltumgestaltende Idee in die Wirklichkeit umzusetzen, weil er in der Gleichachtung aller menschlichen Werte das deutsche Volk zur nationalen Geschlossenheit sammelte, und weil die von seinem Führer übertragene Dynamik der Bewegung seit zwanzig Jahren seinen Augenblick ungenutzt ließ. Das hat im stürmischen Vormarsch zum Sieg über die deutschen Herzen geführt, und das hat im Landtempel Europa uns das Uebergewicht über alle Völker gegeben, die um überlebte Lebensformen die Mauern ihrer Selbstbetonung getümmelt hatten. Weil wir uns in den Zeiten des Wartens niemals gährend auf die faule Haut gelegt haben, ist die deutsche Initiative der Schreden aller unserer Feinde geworden. Es vergeht kein Tag, an dem nicht doch etwas „passiert“, und dabei ergänzt die Politik die Strategie. So ist das bulgarische Vorkommnis zur Achse dem Marsch deutscher Truppen von der Donau bis zur Maritima vorausgegangen. Freilich, die Vorwärtsbewegung der deutschen Heeresmacht erfolgt nur ruckartig, mit langen scheinbaren Ruhelagen dazwischen. Das ist gerade das Unheimliche der deutschen Strategie, das sich so schwer berechnen und doch alle deutschen Berechnungen aufgehen läßt.

Hinter dieser wohlabgewogenen Bewegung steht ein eiserner Wille und eine unerschütterliche Disziplin. Das Ungestüm der deutschen Jugendlichkeit, das in Idee und Lebensrhythmus überall durchbricht, wird hier abgefangen in der Schulung des Energieaufwands, bei dem nichts verschwendet wird und auch die Zeiten des Wartens nur dem großen Ziele dienlich gemacht werden. Unsere nach englischen Urteilen allzujungen Generale haben sich mehr in der Gewalt als die verfallenen Helden der britischen Weltkriegsperiode, die noch immer auf ihre Pensionierung warten. Selbstbeherrschung der Jugend und Ausnützung jeder kampffähigen Minute — das ist das Geheimnis der deutschen Stärke, die unaushaltbar den Feind zurückdrückt. In den letzten Tagen sind wir Zeugen von Ereignissen geworden, die das Ende der Wartezeit bereits andeuten.

Dr. K. D.

### Persönliche Botschaft des Führers an den türkischen Ministerpräsidenten

DNB Ankara, 5. März.

Wie der Sender Ankara mittelst, ist der deutsche Botschafter v. Bapen vom Präsidenten der türkischen Republik in seinem Schloß in Izkantay empfangen worden. Der Botschafter war Überbringer einer persönlichen Botschaft des Führers Adolf Hitler. Der Präsident der türkischen Republik hörte die Botschaft mit großer Aufmerksamkeit an und hat den Botschafter von Bapen um Übermittlung seines Dankes für diesen Akt der Höflichkeit. Bei der Unterbrechung war auch der türkische Minister des Auswärtigen, Schucri Saracoglu, zugegen.

### Churchill empfing Winant

W. Stockholm, 5. März. (Gip. Dienst)

Churchill empfing am Dienstag den amerikanischen Botschafter Winant zum Essen in seiner Wohnung. Er wollte mit ihm offenbar unter vier Augen die schweren Sorgen Englands hinsichtlich der Versorgungslage erörtern.

Die englische Presse zeigt wachsenden Unmut über den Senat in Washington, weil er die Beratungen des Roosevelt'schen Hilfsgesetzes noch immer fortsetzt. Nach einer Beratung der Senatsopposition wurde zwar am Dienstag dem Abschluß der allgemeinen Debatte zugestimmt; jedoch kann sich die Debatte über die Änderungsanträge immer noch lange hinziehen. Während London die Annahme des Gesetzes durch beide Häuser für den 1. März fest erwartet hatte, werden die Senatsbesprechungen vielleicht erst am 12. März abgeschlossen sein.

Der irische Verteidigungsminister Kileen ist am Mittwoch nach den Vereinigten Staaten abgereist, um die Möglichkeiten zum Ankauf von Waffen und anderem Kriegsmaterial zu untersuchen. Daß der irische Freistaat keinen Versuch gemacht hat, solche Waffenkäufe etwa im nabegleiteten England zu tätigen, ist ein interessantes Zeichen für die Beurteilung der englischen Lieferungsmodalitäten durch Irland und zugleich für die Einschätzung der Gefahren, denen sich der irische Freistaat gegenüber sieht.

### Japan wartet auf Frankreichs Antwort

(Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“)

Tokio, 5. März.

Die japanische Regierung erwartet das Eintreffen der endgültigen Stellungnahme Frankreichs zu dem inzwischen abgeänderten japanischen Vermittlungsantrag. Die japanische Presse schreibt dazu, daß eine Verlängerung der Waffenstillstandsfrist kaum in Frage komme. „Asahi Shimbun“ betont, daß, wenn Frankreich nicht rückhaltlos die japanischen Vorschläge annehmen würde, die Gefahr eines Wiederaufflaredens der Feindseligkeiten bestünde.

# Der letzte Ansturm der Opposition gegen das Englandhilfe-Gesetz

Annahme des Gesetzes von Roosevelt mit Ungeduld erwartet / Vor der entscheidenden Abstimmung im Senat

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“

New York, 4. März.

Präsident Roosevelt ist nach vierstündiger leichter Ermüdung wieder an die Arbeit zurückgekehrt. Nach seiner Meinung über die parlamentarische Lage befragt, erklärte er jedoch, sich nicht dazu äußern zu wollen. Dafür aber gab er seinem Unwillen über die Presse Ausdruck, die immer so ausführlich über die Streiks schreibt, die er als unbedeutend abtat. Dadurch würde nur Verwirrung in Unternehmern- und Arbeiterkreise gebracht. Auf die Frage, wie er sich zu Beginn seiner dritten Amtsperiode fühlte, betonte der Präsident, daß er sich heute wie vor acht Jahren einer Krise, damals einer inneren, heute einer Weltkrise, gegenüber sähe. Roosevelt bezeichnete die jetzige Krise als sehr ernst, wahrscheinlich dachte er dabei an die Lage Englands, dem ja sein ganzer Geist und seine ganze Fürsorge gilt.

Man weiß, daß Roosevelt mit Ungeduld die Annahme des Englandhilfe-Gesetzes im Senat erwartet, und so dürfte ihm die Mitteilung der Senatsopposition, mit dem Beginn der Beratung der Zusatzanträge am Mittwoch einverstanden zu sein, eine Freude bereitet haben. Inzwischen haben auch die Regierungsanhänger ihr Interesse für den Zusatzantrag des demokratischen Senatsorators Amaband bekundet, der bekannt gab, daß Kriegsmaterial nicht ohne die Genehmigung des Kongresses durch das

USA-Heer oder gar außerhalb der östlichen Hemisphäre durch die Flotte abgeliefert werden dürfe. Dadurch wolle sie der Opposition entgegenkommen und die Beratungen beschleunigen. In der Aussprache am Dienstag kam es dafür aber noch einmal zu heftigen Meinungsäusserungen von beiden Seiten; der die Debatte eröffnende Senator Schwarz, der für das Gesetz eintrat, nannte die Oppositionellen „langsame Derwische“. Er gab seiner Ueberzeugung Ausdruck, daß England mit Hilfe der durch das Gesetz möglichen Unterstützung siegen werde, was eine Notwendigkeit für Amerika sei. Ein weiterer Regierungsanhänger, Senator Wagner, trat ebenfalls energisch für die Englandhilfe und die baldige Abstimmung über das Gesetz ein, was er die letzte Rettung Amerikas nannte — eine Formulierung, die schon zum Schlagwort der britischen Propaganda im Kongreß und in der Öffentlichkeit geworden ist. Für die Roosevelt-Gegner sprachen anschließend mehrere Senatoren, von denen der erste, Pileu, betonte, daß das Gesetz so formuliert sei, daß Roosevelt, wenn er wolle, Amerika in den Krieg führen könne. Er forderte schließlich, daß Außenminister Hull vor dem Senat über die verschiedenen außenpolitischen Verpflichtungen, soweit solche vorliegen, gehört werden solle. Senator Rex griff mit seiner Rede zum dritten Male in die Debatte als Ge-

gegner ein. Er sprach vor allen Dingen über England, das er die größte Angriffsfront der Welt nannte. Ein Drittel der Welt hat ihm seine Hauptrolle eingebrochen.

Der republikanische Senator Holman fügte die Ausführung Rex's durch heftige Angriffe gegen die Menschenverleumdung durch den internationalen Kapitalismus, die seiner Ansicht nach sowohl in England wie in Amerika herrsche. Um die Herrschaft des Kapitalismus nicht antasteten zu lassen, aus rein kommerziellen Gründen heraus, habe England am 3. September 1939 Deutschland den Krieg erklärt. Gegen das Gesetz wandte sich ebenso der Republikaner Loven, dessen Einstellung bisher noch nicht bekannt war. Während die Opposition so alles tat, um ihre Segnerschaft gegen das Gesetz zu unterstreichen, hört die Stellungnahme auch in der Öffentlichkeit der USA nicht auf. Der Sekretär des Weißen Hauses, Cate, dementierte Gerüchte, nach denen Roosevelt ein neues Kabinett wähle, das den augenblicklichen Verbindungsansichten und die Behörde für die Kriegsindustrie ablösen und Roosevelt eine größere Macht in die Hand geben solle.

Cate erklärte, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehrten und angeblich von der Opposition ausgeht worden seien, um Roosevelt's Politik zu diskreditieren. Ob dem nun so ist, steht natürlich nicht fest und wird sich wohl auch nicht aufklären lassen. Die Tatsache aber, daß das Weiße Haus sich zu einem Dementi veranlaßt fühlt, besagt, daß man auch an höchster Stelle über die Befürchtungen der Öffentlichkeit, daß das England-Hilfsgesetz Roosevelt mit zu großer persönlicher Macht ausstatten könnte, unterrichtet ist und alles zu vermeiden sucht, was diese Annahme stützen könnte. Die Sache Roosevelt wird in den letzten Tagen besonders laut von einer Anzahl aus England zurückgekehrter Zeitungsreporter vertreten, die sich in langen englischen Gesprächen mit der Lage auf der Insel und der Englandhilfe befassen. Die Propaganda über den Fortgang des Krieges sind durchweg leere Phantasieereien, dafür erklärt der Vertriebsleiter der „New York Post“, Lealand Stowe, jedoch, — und er schlägt damit seiner Ansicht von der großen Bedeutung der amerikanischen Lieferungen ins Gesicht — daß der Krieg nicht durch Materialüberlegenheit, sondern durch den Geist und Mut der Männer, die an ihm teilnehmen, gewonnen werde.

## America erwartet deutsche Schläge

Düstere Betrachtungen über den Fortgang des Krieges

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 5. März.

Die Retrospekt, mit der England den Ereignissen der kommenden Wochen und Monate entgegensteht, ist durch die große politische Niederlage seiner Außenpolitik im Donauraum nicht gemildert worden. Im Gegenteil hat der große deutsche Erfolg die an sich schon sehr großen Befürchtungen weiter gesteigert. Das geht aus den Reden hervor, die die englischen Minister von Zeit zu Zeit halten, um die Bevölkerung auf die kommenden Dinge vorzubereiten und ihre Standhaftigkeit soweit als möglich zu erhöhen.

In einer Rede in London äußerte sich der Minister für Indien, Amery, über den Fortgang des Krieges. Es ist bezeichnend, daß Amery, der noch im August des vergangenen Jahres in New York eine sehr optimistische Rede hielt, heute sehr düstere Betrachtungen anstellen mußte. Damals sprach er von großen ermutigenden Möglichkeiten und davon, daß England „dem deutschen Drachen den Todesstoß versetzen“ werde. Diesmal war Amery sehr viel weniger zuversichtlich. Er sprach davon, daß der deutsche politische Sieg im Südpazifik die ganze englische Position im östlichen Mittelmeer sehr bedrohe. In den letzten Tagen hätten sich die Engländer immer wieder die Frage vorgelegt, durch welche Mittel die deutschen Pläne zum Scheitern gebracht werden könnten. Auch Amery wußte eine Antwort darauf nicht zu geben. Er vertritt die Ansicht, daß die Engländer die Ergebnisse der Überlegungen und Beratungen ihres Außenministers Eden und des Generalstabeschefs Dill in Ankara und Athen aus dem Laufe der Ereignisse entnehmen können.

Das erwartet auch das deutsche Volk. Allerdings glaubt es, daß die Ereignisse anders laufen würden, als es sich die Herren Eden und

Dill gedacht haben.

Auch im Fernen Osten sieht Amery mögliche Gefahren, die dort wie im Mittleren Osten, die lebenswichtigen Punkte der Seeverbindungen des Empire bedrohen. Das gelte für Sinaï, das genau so wie für den Duzkanal. Die größte Gefahr jedoch sieht Amery in England selbst. Deutschland kann hoffen, daß der Angriff auf Englands Schifffahrt, die Docks und Städte nach der verhältnismäßigen Ruhe der letzten Monate um ein Vielfaches intensiviert wird. Wenn die Angriffe ohne Unterlaß und mitteillos aufrechterhalten würden, läge die Gefahr vor, daß England in die Knie brechen würde. Dagegen ließe sich nichts anderes tun, als auf jede Möglichkeit vorzubereiten zu sein, „bereit zu jeder Anstrengung und jedem Opfer, jeder Entbehrung und jedem Zwang“.

Selbstverständlich hat Amery dann versucht, den niederschmetternden Eindruck einer derartigen Ausfindung dadurch wieder wegzumachen, daß er die Erfolge im Mittelmeer herausstrich. Er wies auf die großen Anstrengungen, die das ganze Empire, Indien, Australien, Neuseeland, Süd-, Nord- und Ostafrika leisteten, hin. Das gesamte Volk wird sich dessen bewußt sein, daß diese Gebiete mit ihrer ganz geringen weißen Einwohnerzahl und ohne Kriegsindustrie einen wesentlichen Beitrag in diesem Krieg nicht bringen können. So blieb als letzte Hoffnung die alle der Hinweis auf Amerika, den England bekanntlich immer wieder zur Verdrängung seiner Bevölkerung anbringen sucht. Die Amery allerdings dazu kommt zu behaupten, es sei bereits ein „unausgeheurer“ Wechsel eingetreten, obgleich dem englischen Publikum unverständlich. Aber schließlich ein Lichtblick mußte Amery seinen Hörern doch geben, nachdem er ihnen Schrecken über Schrecken anzuföhndigen vermochte.

## Die USA verhandelt in Mexiko

Pläne über eine gegenseitige Unterstützung im Falle eines Angriffs

Eigene Drahtmeldung des „Hakenkreuzbanner“

Washington, 5. März.

Die nordamerikanische Regierung hat eine Erklärung herausgegeben, daß sie in einen Meinungsaustrausch mit Mexiko eintreten wird, um die auf der Konferenz von Habana im Juli des vergangenen Jahres angeregte Zusammenarbeit der amerikanischen Republiken zu erörtern. Es soll vor allem eine Grundlage für eine gemeinsame Verteidigungspolitik in Amerika gesucht werden. Die mexikanische Regierung hat ihre Militär-, Marine- und Luftstatistik in Washington beauftragt. Pläne über eine gegenseitige Unterstützung zu prüfen, die beide Länder sich im Falle eines Angriffs gewährleisten sollen. Diese Pläne werden von den Fachleuten der nordamerikanischen Regierung ihnen vorgelegt werden. Selbstverständlich betonen die Nordamerikaner, daß sie auf den Grundsatz der nationalen Souveränität die größte Rücksicht nehmen wollen.

Tatsächlich liegt nach mexikanischer Auffassung die Gefahr vor, daß auf diesem Umweg Nordamerika verliere, sich eine Kommandogewalt über die mexikanische Wehrmacht zu verschaffen. Als Mittel dazu wird ein gegenseitiger Hilfspakt angesehen, der seit Jahren das Ziel der Politik des Präsidenten Roosevelt darstellt. Die nordamerikanische Öffentlichkeit äußert bereits Hoffnungen, daß ein amerikanisch-mexikanisches Abkommen erzielt werden kann, das den Vorläufer für weitere Abkommen mit übero-amerikanischen Staaten bilden könnte. So soll langsam der Plan einer gemeinsamen Verteidigung der westlichen Hemisphäre aufgebaut werden. Die eifrige Tätigkeit der Militärmissionen, die die Vereinigten Staaten in verschiedenen übero-amerikanischen Ländern geschickt haben, überdies um den dortigen Militärs „beratend“ zur Seite zu stehen, gehört mit zu den lebhaftesten

Versuchen, auf der panamerikanischen Union ein Schutz- und Trugbündnis unter nordamerikanischer Führung zu stiften. Dabei wird von Nordamerika immer wieder auf das Beispiel der amerikanisch-lanadischen Zusammenarbeit hingewiesen. Auf der Habana-Konferenz selbst waren die darauf hinauslaufenden amerikanischen Pläne nicht verwickelt worden, ja, es hatte sich im Gegenteil ein sichtbareres Bild der meisten übero-amerikanischen Staaten gegen alle Bevormundungsversuche der Nordamerikaner gezeigt.

Es ist in Washington bisher auch nicht gelungen, militärische Stützpunkte in Südamerika, wie etwa auf uruguayischem Gebiet an der Mündung des La Plata, anzulegen. Um so mehr glaubt die nordamerikanische Regierung jetzt aus dem ersten, wenn auch bescheidenen Erfolg der Anbahnung von Verhandlungen Kapital schlagen zu können. Es bleibt aber abzuwarten, ob diese Verhandlungen so weittragende Erfolge erzielen, die von ihnen erwartet werden. Bisher sind alle beratigen amerikanischen Hoffnungen von der Wirklichkeit Lügen gestraft worden.

## Drei 200 000-Mark-Gewinne gezogen

DNB Berlin, 5. März.

In der heutigen Vormittagsziehung der 5. Klasse der 4. Deutschen Reichslosterie fielen drei Gewinne von je 200 000 RM. auf die Nummer 3251. Die Lose dieser Glücksziffer werden in der 1. Abteilung in Viertelteilung, in der 2. und 3. Abteilung in Achtteilung geteilt.

Weiter fielen drei Gewinne von je 100 000 Reichsmark auf die Nummer 209492. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertel-, in der zweiten und dritten Abteilung in Achtteilung geteilt.

## England mobilisiert seine letzten Reserven

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

E. Sa. Berlin, 5. März.

Die britische Regierung hat im U. rhaus einen Plan angekündigt, die gesamte Industrie von den Zivilbedürfnissen auf die Kriegsbürnisse umzustellen. Die Erzeugung für Zivilbedürfnisse soll in einer beschränkten Zahl von Fabriken zusammengefaßt werden. Die so freigemachten Arbeitskräfte sollen den großen Mangel in den Rüstungsbetrieben wegmachen. Der Minister für Handel und Industrie, C. I. I. ton, erklärte dazu, daß die strengsten Einschränkungen des zivilen Verbrauchs notwendig seien, um die nötigen Arbeiter für die Rüstungsproduktion freizubekommen. Die Zahlen schwanken, da vorläufig noch nicht feststeht, welche Pläne die britische Regierung eigentlich verfolgt. Es werden aber schon Zahlen genannt, die von einer halben Million Arbeitern sprechen, die ihre Arbeitsplätze verlassen sollen. Diese wirtschaftliche Mobilisierung kommt, nach Ansicht vieler Engländer, reichlich spät zusammen mit der Auffstellung eines großen Heeres, das England jetzt für dringend notwendig hält, da es keine Bundesgenossen mehr auf dem Festland hat, die bereit sind, ihr Blut für britische Interessen hinzugeben. Zur gleichen Zeit wird betont, daß Einziehungen aus der Landwirtschaft angesichts der Pläne einer ungeheuren Ausweitung der landwirtschaftlichen Erzeugung nicht möglich sind. So bleibt nur die stärkste Einschränkung des zivilen Verbrauchs als Ausgleich für die Anforderungen der Rüstungsbetriebe übrig.

## 18 Milliarden Lire gezeichnet

Großer Anteilserfolg in Italien

n. n. Rom, 5. März. (Gip. Dienst)

Das Ergebnis der italienischen Kriegsanleihe, die als fünfprozentige Anleihe mit neunjähriger Laufzeit vom 15. Februar bis 4. März zur Zeichnung auslag, beträgt über 18 Milliarden Lire. Der italienische Finanzminister und der Gouverneur der Bank von Italien teilten diese auf Grund der bisherigen Zeichnergebnisse errechnete Zahl dem Duce mit. Es wird sich durch die in den italienischen Kolonien und Besitztungen gezeichneten Beträge noch erhöhen.

Das Zeichnungsergebnis übertrifft das aller mittelfristigen Emissionen der letzten Jahrzehnte, einschließlich der beiden großen Konversionsanleihen unmittelbar nach dem Weltkrieg und der Bankentrie (Anleihe des Vittorinobündels) sowie der im Februar 1940 ausgelegten Schatzanleihe.

Der Erfolg der italienischen Kriegsanleihe wird als Zeichen der Festigkeit der inneren Front Italiens bewertet. Kleine und kleinste Spargelder haben einen wesentlichen Anteil an dem guten Ergebnis. Bezeichnend ist, daß die Anhänger der im Mai d. J. zur Auszahlung fällig werdenden Schatzanleihe fast durchweg auf ihr Anstufungsrecht verzichteten und ihre Titel zum Umtausch für die neue Anleihe einreichten. Neu gezeichnet wurden rund 14,5 Milliarden Lire. Das sind um annähernd 5 Millionen mehr als bei der erfolgreichen Emission vom Februar 1940.

### Das Ober...

Die Bewe...

In den Ve...

Im Mitt...

Kampfflie...

Der Wegne...

### Der italie...

Der italie...

Das Haupt...

In der g...

Einheiten u...

In Norda...

In Ostaf...

Weitere Te...

Italienisch...

Freiwilligen...

Hierzu verb...

„Zu einer...

Als stetes...

Britische

Die von der...

Während die...

London als ...

Gesetz

Der OAW-Bericht

DNB Berlin, 5. März.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die Bewegungen der deutschen Truppen in Bulgarien verlaufen weiterhin planmäßig.

In den Vormittagsstunden des 4. März verlusten britische leichte Seestreitkräfte einen Handkereich gegen eine unbefestigte Insel in den Schären Nord-Norwegens, dem einige dort liegende Fischerfahrzeuge zum Opfer fielen. Einige deutsche und norwegische Fischer gerieten in Gefangenschaft. Noch vor dem Einsetzen deutscher Gegenmaßnahmen verließen die feindlichen Kriegsschiffe in voller Fahrt wieder die norwegischen Gewässer.

Im Mittelmeerraum wurden während des Tages erneut feindliche Truppenansammlungen und ein Flugplatz bei Agadabia von Sturzflugzeugen und leichten Kampfflugzeugen mit Bomben belegt.

Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht erfolgreich verschiedene militärische Ziele in Südengland an, darunter Kasernen und Industrieanlagen in Cardiff und London.

Der Gegner flog weder bei Tag noch bei Nacht in deutsches Reichsgebiet ein.

Der italienische Wehrmachtsbericht

DNB Rom, 5. März.

Der italienische Wehrmachtsbericht vom Mittwoch hat folgenden Wortlaut:

Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der griechischen Front haben Verbände unserer Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen und Bereitstellungsstellungen wirksam mit Splitter- und Sprengbomben belegt.

Einheiten unserer Kriegsmarine haben längs der albanischen Küste feindliche Ziele beschossen, ein harter feindlicher Fliegerverband, der unsere Einheiten anzugreifen versuchte, wurde durch heftiges Abwehrfeuer unserer Schiffe sowie durch schnelles Eingreifen eines Jagdverbandes, der einen Leberwundungsgolffing ausführte, zurückgeschlagen. In führender Entschlossenheit nahm der Jagdverband den Kampf gegen eine mehr als doppelte Übermacht auf. Sechs feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen; zwei unserer Flugzeuge sind nicht zurückgekehrt.

In Nordafrika haben Stukas und Bomber des deutschen Fliegerkorps erneut Truppenansammlungen des Feindes sowie einen Flugplatz in der Nähe von Agadabia bombardiert.

In Ostafrika Spähtruppunternehmungen im Abschnitt von Kenen.

Unsere Flugzeuge haben Schiffe und Hafenanlagen in der Südbucht (Kreta) bombardiert.

Weitere Feststellungen haben ergeben, daß das unter dem Befehl von Korvettenkapitän Adalberto Giovannini stehende Unterseeboot außer dem im Wehrmachtsbericht vom Montag erwähnten Dampfer im Atlantik noch zwei weitere Dampfer versenkt hat.

Italienische Tapferkeitsmedaillen für deutsche Soldaten

DNB Rom, 5. März.

Freiwilligen, die in einem deutschen Freiwilligenverband Seite an Seite mit ihren Kameraden der italienischen Marine sich besondere Verdienste erworben haben, wurden Tapferkeitsmedaillen verliehen. Es wurden ausgezeichnet: Geschützführer Heinrich Kreibitz aus Dortmund, Kanonier Günther Dietmann aus Rellingen, Kanonier Walter Eichoff aus Aiel, Kanonier Werner Besselburg aus Hamburg.

Hierzu veröffentlichen wir den Wortlaut der Verleihungsurkunde, in der die Gründe für diese Auszeichnung angegeben sind, und die ein neues Dokument der Waffenbrüderschaft der beiden Achsenmächte darstellt.

Zu einer Kampfbatterie kommandiert, haben sie sich während der zahlreichen feindlichen Bombenangriffe durch Mude, Kaltblütigkeit und inneren Widerstand ausgezeichnet.

Als stetes Vorbild der anderen haben sie sich für ihre Aufgabe aufgeopfert und oftmals feindliche Bombenangriffe zum Scheitern gebracht.

Britische Hehagitation in Syrien

h. n. Rom, 5. März, (Eig. Dienst)

Die von verschiedenen Seiten eintreffenden Nachrichten aus Syrien bezeugen in Rom steigendes Interesse, weil sie nach italienischer Überzeugung das Vorhandensein eines englischen Planes belegen, die durch den Beitritt Sofias zum Dreimächtepakt und die Entsendung deutscher Truppen nach Bulgarien geschaffene südöstliche Kriegsfront nach dem Vorderen Orient zu verlegen. Syrien erscheint dabei als die Drehscheibe des strategischen Systems, das England auf Kosten und mit Hilfe der Ratschläge der Verwirrlichen möchte. Daher wird das Land nach altbewährten britischen Methoden bearbeitet.

Während die Zusammenziehung von Truppen an der im Bau befindlichen Eisenbahn an der Nordgrenze Palästinas die syrische Bevölkerung beunruhigt, bieten in Syrien selbst britische Geheimagenten alles auf, um die Bevölkerung gegen die französischen Behörden aufzuwiegen. In Bestrebungen wird dabei nicht gespart. Nach italienischen Informationen sucht der englische Geheimdienst namentlich die seit jeder im Gegensatz zur zentralen Verwaltung im Gegensatz stehenden Bevölkerungsstelle im Innern in seinem Sinne zu beeinflussen. In Rom werden diese britischen Manöver in der Levante als Beweis dafür genommen, daß London zur Verwirklichung seiner Ratschläge Syrien als unentbehrlich betrachtet.

Ein Minister entdeckt die Plutokratie

Das England von heute / Von Richard Bülk, Hamburg

Es ist gut, wenn man sich auch in Kriegsjahren einmal dazu zwingt, englische Literatur vergangener Jahre durchzublättern. Die Zeiten ändern sich und mit ihnen auch die Positionen der Menschen. George A. Greenwood ist j. B. heute nicht nur Abgeordneter der Labour-Party und neben Aitlee Führer dieser Partei, — er ist heute außerdem Minister und zwar im Kriegskabinett Churchill.

George A. Greenwood hat erst 1936 in London ein leider in Deutschland viel zu wenig bekanntes Buch herausgebracht. Es heißt „England — to day — A social study of our time“ (Das England von heute, — eine gesellschaftliche Studie unserer Zeit). Das Buch dokumentiert die ganze innere Brüchigkeit der englischen Welt in einer so frapierenden Form, daß wir nicht darauf verzichten wollen, den Verfasser auch in diesen Spalten ausführlicher als sonst üblich zu Wort kommen zu lassen.

„In England“, so schreibt Greenwood zu Beginn, „wird zur Zeit mehr Reichtum zur Schau getragen, als je zuvor, und doch tritt von der anderen Seite Armut, ebenso große, grausame und demütigende Armut hervor wie jemals. Gibt es irgendeinen Teil des modernen Lebens, der so gut dazu genutzt werden kann, die Unsicherheit unseres Zeitalters zu beweisen und ein Gefühl des Pessimismus hervorzurufen, als ein intensives Studium des Lebens der Reichen — unterer Herren? (Wörtlich: „Our Masters“.)

Die Entwicklung des Maschinenzeitalters und die rapide Ausdehnung unseres Handels“, so fährt der Verfasser an anderer Stelle fort, „hat, als das Zeitalter der Königin Victoria seinen Höhepunkt erreichte, und sich langsam zu Ende neigte, eine völlig neue Klasse von Reichen hervorgebracht, Frauen und Männer, die viel Energie, etwas Geist besaßen, die aber kaum irgendwelche Erziehung hatten und denen es vollkommen an Tradition fehlte. Das waren die Gründer unserer moderneren Plutokratie. (Man beachte, daß hier schon 1936 von englischer Seite das Wort Plutokratie angewandt wird und zwar im Gegensatz zur wohl situierten, altengliederten Aristokratie. Der Begriff Plutokratie ist mithin keine „Erfindung“ der deutschen Propaganda, wie mancher vielleicht gedacht haben mag. Anm. der Red.)

In den ersten fünf Jahren nach Kriegsausbruch vergrößerte sich ihre Zahl um viele Tausende. Überall im Land, vor allem in den großen Industriezentren, schloß gleich Pilzen die große und mächtige Klasse von Neureichen hervor. Das Schiffahrtswesen, die Eisen- und Stahlindustrie und die Bekleidungsindustrie vor allem brachten diesen Leuten große Vermögen, fast ohne eigene Initiative oder Anstrengung. Diejenigen, die bereits wohlhabend gewesen waren, wurden fabelhaft reich, und die, deren Geschäft bescheidenere Ausmaße gehabt hatte, fanden bald, daß sich ihr Vermögen verbundertacht hatte.

Die gleichen Einflüsse, die unsere Plutokratie so stark vergrößerten und befestigten, gaben auch den alten englischen Adelsfamilien den Gnadenschlag. Die Einkommensteuer und die Uebersteinkommensteuer hatten den Lebensstandard aller derer bereits stark eingeschränkt, deren einzige oder Haupteinkommenquelle der Landbesitz war. Die Folge war ein unumkehrbarer Verlauf von Grundeigentum und die Schließung von großen Herrensitzen und der Verkauf oder die Vermietung der großen Stadthäuser. Einige von ihnen überlebten zwar den Zusammenbruch, das waren hauptsächlich diejenigen, die in die neue Klasse hineingeklettert hatten, oder diejenigen, die vorübergehend und fähiger gewesen waren als die übrigen und ihr Geld in industriellen Betrieben angelegt hatten, die durch den Krieg gewaltig anwuchsen, wie Rüstungen, Schiffsbau, Kohle und so weiter.

Das Zusammentreffen eines großen nationalen Unglücks und der Vorteile, die die wissenschaftlichen Entdeckungen und mechanischen Erfindungen mit sich brachten, haben also zur Verdrängung eines kleinen Teiles der Nation geführt und haben diesen Teil reicher gemacht, als alle Märchen aus Tausendundeiner Nacht. Manche beklagen sich über die steigenden Löhne der Arbeiter, aber die fundamentale Tatsache bleibt doch bestehen, daß in jedem Jahre der Reichtum sich in immer weniger Händen konzentriert, und daß Luxus, Verschwendung, Müßiggang die natürlichen, man möchte fast sagen, unvermeidlichen Folgen sind.

„Die Plutokraten“, so schildert der heutige Minister dies „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“ treffend weiter, „bewohnen jetzt im Land und in der Stadt die Paläste der Aristokraten, die still verschwunden sind, oder sie leben in großen neuen Häusern, die für entsprechend ihrem eigenen exotischen Geschmack gebaut und entworfen worden sind. Der überschüssige Reichtum ruft einfach nach Zirkulation. Geld will rollen. Und als Folgeerscheinung sehen wir eine verantwortungslos, fast fieberhafte Ausgabenwut und eine wahre Orgie luxuriösen Lebens, wie es sich der gute alte Salomon in all seinem Glanz und seiner Pracht nie hätte vorstellen können. Ein Mann mit 1000 Pfund Sterling Einkommen im Jahre mag mit einem Hause im Brook Street und einem neuen Wagen auf dem Lande auskommen, nicht so der Mann mit 100.000 Pfund Sterling im Jahre. In seinem Falle muß es ein Palast in Carlton House Terrace sein. Ein einziger Landtag ist etwas ganz unmaßstabes, und der Plutokrat kauft seinen schottischen Landtag, seine Residenz am Meer, sein „cottage“ in Marienbad oder seine Villa in Nizza. Wo ein Dinner von einer gewissen Qualität früher genügte, wird heute ein Dinner von einer noch bedeutend überlegeneren Qualität verlangt. Wo man Kleider, elegante Abendkleider und Blumen verlangt, verlangt man jetzt mehr Kleider, mehr Abendkleider, mehr Blumen. Diese Plutokraten streben nicht nach einem bestimmten Standard der Bekleidungs- oder der menschlichen Glückseligkeit, sondern sie zeigen einen geradezu fränkischen Eifer auf dem Gebiete des Prestigiums und der Zurschaufstellung gesellschaftlicher Ueberlegenheit. Ein Monat Jagd in Schottland kostet so viel, wie das jährliche Gehalt eines höheren Großadmiralen betragt. Ein Tag Golf und seine unzähligen Nebenausgaben verschlingen das Monatsgehalt eines Londoner Schulleiters. Wenn die Familie die Stadt verläßt und aufs Land fährt, so verdrängt ihre Reise mehr als den Preis der ganzen Wohnungseinrichtung eines Arbeiters. Es ist unmöglich, die Zeitungen regelmäßig zu lesen, ohne Beispiele hierfür in Höhe und Fülle zu finden. Eine Lady, die vor Gericht Unterhaltsansprüche nach der Trennung von ihrem Mann an ihn stellt, schätzt ihre Kleiderrechnung auf 10.000 Pfund Sterling (200.000 Reichsmark) im Jahre. Eine andere, die wegen einer nicht bezahlten Kleiderrechnung verklagt wurde, gab eine jährliche Ausgabe zwischen 8000 und 9000 Pfund Sterling (16.000 bis 18.000 Reichsmark) für ihre Kleider an.“

„Geld“, so sagt der heutige Kollege von Winston Churchill in einem Schlußabsatz, „das ist der Schlüssel zum Leben der Plutokratie, dieser lärmenden frivolen Leute, dieser Patrizier, Politiker und Finanziers, Juristen, Handelsleute, Schauspieler und der Artisten, die den Spiel des englischen nationalen Lebens erklommen haben, und die, indem sie das schlechtmögliche Beispiel in Zeiten und Benehmen geben, niemals so glücklich sind, als wenn sie Leute von sich reden machen können. Alles ist auf Geld gebaut. Man mag hoch geboren sein, man mag klug sein, man mag lächeln, all das ist von keiner Bedeutung, wenn nicht genügend Geld dahinter steht. Die ganze Aristokratie ist dem magischen Einfluß dieses Geldes verfallen — sie haben sich an den Namen verkauft (wörtlich: sold the name to Dives). So kann ein Mann vollkommen unwissend, ungebildet und unfähig zu jedem unabhängigen Impuls sein, aber solange er niemals vergeblich nach seinem Schicksal greift, kann er mit ruhiger Furchheit an der Spitze der Nation marschieren. Auf die Arbeiter sehen sie als auf eine Helotenklasse herab, die nur dazu geschaffen ist, den Lebensweg derer, die die Köhnen der Gesellschaft erklommen haben, zu erleichtern, und sie erwarten von den Arbeitern, daß sie pflichtgemäß mit der Erfüllung dieser Aufgabe fortfahren.“

Mit leichtem Lächeln nehmen wir diese Selbstdarstellung des „Englands von heute“ zur Kenntnis. Es wird Zeit, daß die Wehrmacht des neuen Großdeutschen Reiches diese „Märchen aus Tausendundeiner Nacht“ als ausgeklärt erklärt. Das Deutschland von heute zahlt mit Eisen und nicht mit Gold.

Hunderte von Sperrballonen abgetrieben

Erhebliche Zerstörungen in Schweden / Wer leistet Schadenersatz?

h. v. Stockholm, 5. März, (Eig. Dienst)

Der durch die letzte Invasion englischer Sperrballone in Schweden entstandene Schaden ist nicht nur an Kraftwerken und Eisenbahnleitungen, sondern auch an privatem Eigentum, hat die Schadenersatzfrage erneut aktuell gemacht. Die in Schweden geltenden Kriegsverversicherungsbestimmungen sehen für derartige Schäden bisher keine Ersatzpflichtungen vor.

In Westschweden waren in den letzten Tagen zahlreiche schwere Schäden an Privateigentum zu verzeichnen. Der neunzehn Meter hohe Schornstein einer Fabrik wurde umgeworfen und zerstörte in der Umgebung große Verheerungen. Der hierbei entstandene Schaden wird allein auf 5000 bis 6000 Kronen geschätzt. Ferner wurde das Areal eines Bauernhauses völlig abgedeckt, während in anderen Ortschaften durch Kurzschlüsse einzelne Brände entstanden. In einzelnen Fällen wurden auch Menschen, die bei den Bergungsarbeiten Ver-

letzungen davontrugen, Opfer der englischen Sperrballone.

In den letzten Tagen sind in Schweden allein neun Sperrballone angetrieben worden. Ueber zwanzig sind in Richtung Ostsee und Finnland weitergetrieben. Mit den zuletzt angetriebenen sind in Schweden jetzt hundert englische Sperrballone in Sicherheit gebracht worden. Wie viele die Flucht fortgesetzt haben, ist nicht festzustellen. Jedenfalls dürfte es sich um mehrere hundert handeln. Auf schwedischer Seite besteht die Ansicht, die Reste der Ballone nach dem Krieg an England zurückzuliefern. (1)

Im Gebiet um Helsinki sind durch treibende englische Sperrballone zahlreiche Schäden entstanden. Anfolge Beschädigung an zwei großen Elektrizitätswerken war die finnische Hauptstadt mehrere Stunden ohne Stromversorgung. Schäden an elektrischen Leitungen und anderen Anlagen werden auch aus anderen Städten Finnlands gemeldet. Ein Sperrballon konnte abgeschossen werden.

Zwei Schieber zum Tode verurteilt

Die Geschäfte in der Privatwohnung / Riefengewinne über Nacht

dm. Dessau, 5. März, (Eig. Dienst)

Ein Kriegsverbrechen, wie es, nach der Feststellung des Vorsitzenden, alljährlich wiederholt selten ist, fand vor dem Sondergericht in seinen letzten Einzelheiten Aufklärung. Der 34 Jahre alte Erich Wille aus Wildensee bei Dessau und der 30 Jahre alte Ludwig Zimmer aus Dessau hatten schon 1937 mit einem Reichsbahnarbeiter auf Grund ihrer „Geschäftstüchtigkeit“ Verbindung aufgenommen und einen Verkaufsauftrag auf 7000 Bettstellen erhalten. In einem solchen Zusammenhang erhielten die beiden Wind von Großhändlern der Reichsbahn und der Organisation Todt auf Bitten, Geschäft und Wille zusammenzutun und die Gewinne im Voraus zu verteilen. Argendwelches Vertriebskapital oder Bürodrumme waren nicht vorhanden, alles widelte sich in der Privatwohnung ab und mit einigen Telefongesprächen wurden Waren „an den Mann gebracht“, die Riefengewinne abwarfen. Der 51 Jahre alte Erich Tempel aus Niederhausen (Tannus) hatte als Sachbearbeiter die Einkäufe der Ab-

nehmer zu überwachen, war aber das beherrschende Werkzeug der „Firma“ Zimmer u. Wille.

Wie Wille und Zimmer „Geschäfte“ abzuwickeln pflegten, dafür nur ein Beispiel. Anfang September 1939 hatten die beiden Angeklagten von ihrer Lieferfirma 12.000 Kollbeden zum Preise von 48.263 RM erworben, die sie für 89.000 RM weiterverkauften, so daß sie mit Hilfe des durch und durch korrupten Schiebers Tempel einen Gewinn von rund 41.000 RM erzielten, während ihnen in Wirklichkeit im Höchstfalle eine Provision für ihre Vermittler-tätigkeit zugesprochen hätte. Wenn die Angeklagten nicht im November 1939 verhaftet worden wären, hätte der Gesamtgewinn aus den Bettstellenlieferungen rund 110.000 RM betragen!

Als dem Angeklagten Zimmer schließlich Bedenken kamen wegen der Höhe der Reichdienstspanne und er deshalb bei Tempel vorstellig wurde, beschloß dieser typische Kriegsverbrecher die Unerschämtheit, ihn auch noch in seinem unglaublichen Geschäftsgebaren zu beharren!

Das Urteil lautete gegen Wille und Tempel auf Todesstrafe, gegen Zimmer auf 12 Jahre Zuchthaus. In der Urteilsbegründung wurden die Angeklagten als Drohnen überster Art bezeichnet.



Ueber die Donau

Ein auf zwei Schleppern gebautes Teilstück der Brücke wird herangezogen und eingesetzt.

PK-Koch-Weitbild (M)

Deutsche Opernwoche in Rom

Glanzvoller Auftakt mit „Orpheus und Eurydike“

Das Gesamtgesellschaftsspiel der Berliner Staatsoper in Rom, mit Spannung in der italienischen Hauptstadt erwartet, und von deutscher Seite in größtmöglicher und künstlerisch sorgfältigster Weise vorbereitet, begann am Dienstag mit einer Aufführung von Glucks „Orpheus und Eurydike“.

Schon der äußere Rahmen der ersten Vorstellung zeigte die Anteilnahme, die Rom der deutschen Opernwoche entgegenbringt.

Von deutscher Seite wohnten u. a. die beiden Reichsfürsten des Reiches in Rom von Wachen und von Bergen mit ihren Frauen und vielen Mitgliedern der Gesellschaft, der Reichsdramaturgie, Ministerialdirektor Dr. Schloffer sowie eine Abordnung der Landesgruppe und der Ortsgruppe der NSD der Vorstellung bei.

Die Aufführung der Oper „Orpheus und Eurydike“ gab dem italienischen Publikum ein vollendetes Bild von Glucks epochemachender Zusammenfassung von Gesang, Musik, pantomimischer Bewegung und szenischen Bildern zu einem Gesamtkunstwerk, das einen erhabenen Stoff mit fittlicher Leidenschaft und künstlerischer Vielfältigkeit zu einem geschlossenen Erlebnis werden läßt.

Unvergleichbar von der Leistung der Regie sind die szenischen Bühnenbilder von Emil Breertrius, die sowohl durch kontraststarken Wechsel wie durch malerische Visionen von einzigartiger Schönheit dem Werke dienen und die Zuschauer spürbar entzücken.

Die dramatische Gestaltung Robert Geners und die reichhaltige Klangsprache der Staatskapelle tragen dem Dirigenten wiederholt Sonderbeifall ein.

Bestenfalls, der auch die hohen italienischen Ansprüche mühelos erfüllte, kennzeichnete schließlich die gefälligen Leistungen von Margarete Alose als Orpheus, die mit Sympathie auszeichnete wurde, von Maria Gebhart als Eurydike und von Vera Schroeder als Amor.

Eine in Rom seltene Zahl von Hervorstufen der Künstler spiegelt den außerordentlichen Eindruck wider, den die erste Vorstellung der deutschen Opernwoche hinterlassen hat.

Advertisement for Bayer Aspirin with text: „Eine alte Geschichte...“ and Bayer logo.

Japan wie es war und ist

Kirschblütentage im Frühling

Das „o-hane-mi“

Wenn in Japan die Kirsche blüht, so bedeutet das für den japanischen Menschen erheblich mehr, als Blütentage in einem anderen Land. Die Kirschblüte ist ihm Sinnbild aller kämpferischen Tugend, Sinnbild der Schönheit, der Fruchtbarkeit und der Erneuerung.

Das Kirschblütenfest in Japan wird heute zwar nicht mehr mit der gleichen religiösen Anbrunst gefeiert wie früher, aber noch immer sind die Tage der Kirschblüte Weidestunde der Nation, die alle Schichten der Bevölkerung vereint.

Früher zogen die Japaner familienweise in die Blütenlande, grenzten sich gegenseitig durch Matten und Vorhänge ab und verbrachten den Tag in besinnlicher Andacht.

Bunter Trubel auf der Ginza

Was ich im Herzen Tokios sah / Von Charlotte Harrer

Die Literaturbahnhöfe in Tokio sind so angelegt, daß stets ein Ausgang auf die Straße führt, ein anderer direkt in eines der vielen großen Warenhäuser des Stadtzentrums.

Fast alle großen Kaufhäuser Tokios liegen an der Ginza. Die Ginza ist eine von den beiden Straßen Tokios, die einen Namen tragen: denn Städte in Japan sind nicht nach Straßen eingeteilt, sondern nach Stadtteilen und Bezirken, in denen dann die Häuser Nummern tragen.

Die Ginza ist das Herz der Stadt, der Mittelpunkt des Lebens, des Verkehrs des Geschäftslebens, das Zentrum für Theater und Vergnügungshäuser. Am Morgen ist sie öde und leer, gegen Mittag beginnt sie Leben zu zeigen.

Am Nachmittag ändert sich das Bild: Die Buntheit der Auslagen in den Warenhäusern, die wehenden Fahnen, die in schreienden Farben Ausverläufe und billige Tage verkünden, das alles wird langsam verdrängt durch ein Bild voll orientalistischer Romantik.

mehr und mehr in Vergessenheit geraten. Aber heute sind bereits wieder Kräfte am Werk, um die altjapanischen Bräute zu neuem Leben zu erwecken.

Es ist fast wie ein Rätsel, wenn gleichsam über Nacht die Kirschbäume erblühen. Und zwar nicht nur in ländlichen Gegenden, sondern auch in den nächstesten Straßen der Städte.

Man kennt den aufgeschlossenen Sinn des japanischen Volkes für die Schönheiten der Natur. Die Japaner gehören zu den berühmtesten Gartenarchitekten. Für das Kirschblütenfest haben sie Millionen von Bäumen gepflanzt.

Die Abenteurer der „Cleopatra“

Eines der eigenartigsten Schiffe, die jemals auf Meereswegen dahinjagten, war wohl die „Cleopatra“. Es handelt sich hierbei um ein walzenförmiges Ungetüm, das man eigens zu dem Zwecke gebaut hatte, einen mächtigen Obelisk von 30 Tausend Gewicht aus Ägypten nach London zu bringen.

Langsam wird es dunkel. Hellauflammen die dreiarmligen elektrischen Straßenlaternen, die kleinen Lichter in den Buden und die ganze farbenprichtige Lichtreflexe. Bis zehn und elf Uhr nachts wird die Ginza zum Zaubergarten der Menschen.

Dort ist ein Schiefstand, an dem sich der glückliche Treffer japanische Porzellanpuppen erweisen kann. Weiterhin ist ein Ausläufer, der an Hand von automatischen Zeichnungen den Gesundheitszustand der Menschen erläutert.

Hier ist ein Schnellmaler. Jeht oder zwölf Gemälde, meist Kopien aus Zeitschriften, amerikanischen Filmschauspielerinnen, zeigen sein Können. Nie werde ich den Abend vergessen, an dem eine alte amerikanische Dame sich dort malen ließ.

Tiefen einer Liebe

Roman von Edmund Sabott • Copyright by Carl Dürckes Verlag

43. Fortsetzung

„Am... Selbst auf die Gefahr, daß Sie mir sofort über den Mund fahren werden, muß ich Ihnen sagen, daß bei solchen Gelegenheiten leider ziemlich viel gelogen wird.“

„Wendeisen hat mich nicht belogen.“

„Ihr Glaube ehrt Sie, Fräulein Heintens! Damit wir uns nicht mißverstehen: Ich bin fest überzeugt, daß Sie nicht den leisesten Zweifel an Wendeisens Schuldlosigkeit haben. Aber nun halten Sie sich doch, bitte, mal vor Augen, was geschehen ist! Ich werde eines Nachts in ein Haus gerufen und finde dort einen Toten.“

„Selbstmord“, wird mir gesagt. Wir leben uns den Toten an. Verzweifelt. Der Arzt macht gleich ein ungläubiges Gesicht. Der Mann mühte Linkshänder gewesen sein, wenn er sich diese Wunde mit diesem Schußfahnen beigebracht hätte. Aber er ist kein Linkshänder gewesen...“

Hanna verzog bei diesen graufigen Einzelheiten gepeinigtes Gesicht.

„Brander bemerkte es. „Ich kann Ihnen nicht helfen, Fräulein Heintens — Sie müssen zuhören! Also, der Arzt glaubt nicht an Selbstmord. Und dann ist da noch die Geschichte mit der amerikanischen Pistole. In Deutschland gibt es dieses Fabrikat nicht. Uhlher hat nach den übereinstimmenden Aussagen aller, die ihn kannten, gar keine Waffe besessen. Ich weiß: Er hat mal eine Dummheit mit nem Scheißer angesetzt. Das hab' ich mittlerweile auch zu hören bekommen. Aber jene Pistole hat kein Vater eigenhändig in die Spree geworfen... Gut — und nun finden wir also dieses amerikanische Ding. Wendeisen kam gerade aus Amerika...“

Aber Brander hob einhaltgebietend die Hand.

„Lassen Sie mich, bitte, weiterreden, Fräulein Heintens! Er kam gerade aus Amerika, sage ich, und drüben kann man Pistolen kaufen, wie man bei uns Semmeln kauft. Ich zeige ihm das Ding, sage ihm unglücklich daselbe, was ich Ihnen eben gesagt habe... Was geschieht? Er bekommt's plötzlich mit der Angst, schweigt, macht Ausschüfte — und reißt schließlich aus!“

„Das besagt noch längst nicht —“

„— daß er geschossen hat? Zugegeben: Es ist kein Geheimnis! Aber es ist doch verdächtig, nicht? Das müssen Sie einsehen! Was täten Sie, wenn ich Sie fragte, ob Sie mit dem Tode des jungen Uhlher etwas zu tun hätten? Sie würden mich höflich fragen, ob ich irreredete! Aber einfach davonrennen —? Man läuft nicht davon, wenn man unschuldig verdächtigt wird!“

„O doch! Man kann sich so eingekreist, so hoffnungslos umhüllt fühlen von dem Verdacht, daß man eben deshalb eine Dummheit begeht und einfach flieht.“

„Reinnetwegen! Aber Wendeisen sieht nicht so aus, als verlore er leicht die Nerven.“

„Er kann sich auch gefasst haben, daß er nur allein imstande sei, sich von dem Verdacht zu reinigen, daß er auf unweierlich verloren wäre, wenn man ihn einsperrte.“

Brander lächelte. „Das klingt ganz danach, als hätte er selber es Ihnen eingeredet. Nun werden Sie prompt rot! Es stimmt also... Aber es ist doch ein bißchen fadenscheinig, wie? Wenn wir von der Polizei auch nicht solche Taufensafas sind wie der selbige Oberlof Holmes —? Treitet sind wir auch nicht gerade! Und Herr Wendeisen hätte sich schon darauf verlassen

können, daß wir seiner Sache gewissenhaft auf den Grund gegangen wären.“

„Er mag daran zweifeln haben.“

„Schön! Nehmen wir das also an... Aber hören Sie weiter zu! Auch Wendeisen und dem toten Uhlher war noch eine sehr nervöse junge Dame im Hause. Und als nun Wendeisen sich ziemlich überraschend weiteren Auslagen entziehen hatte, mißtraute ich mich dieser Dame. Ich erwähnte ihren Namen schon.“

„Es war Gertrude Geraldine Theib — oder Dinah Vernon, wie sie auf unseren Anschlagkäufen heißt. Eine alte Freundin von Ihnen.“

„Ich hätte fast gesagt: Leider!“

„Also: Fräulein Theib wollte erst gar nicht recht mit der Sprache heraus. Sie tat das, was Frauen oft tun, wenn sie in die Enge getrieben werden und noch nicht wissen, was sie antworten sollen: Sie weinte. Da sie aber nicht hundstana weinen konnte, mußte sie schließlich doch mal antworten. Und da gab sie dann eine Schilderung von den Ereignissen jener Nacht, die wesentlich anders klang als die Darstellung, die wir von Herrn Wendeisen gehört hatten.“

Hanna richtete sich auf. „Hat sie ihn beschuldigt?“ fragte sie leise.

„Man konnte eher sagen, daß sie ihn einschalldigt hat.“

„Aber sie hat behauptet, er sei der Mörder?“

„Von einem Mord ist hier überhaupt keine Rede, Fräulein Heintens! Es geht nicht um Wendeisens Kopf! Kurz und gut, nach der Darstellung der jungen Dame hat die Sache sich folgendermaßen abgespielt. Wendeisen brachte sie in seinem Auto von der „Hajenda“ nach Hause. Es hatte dort schon eine sehr gefährlich aussehende Begegnung zwischen Uhlher und Wendeisen gegeben. Der dabei gewesen ist, war der Weinwagen, die beiden hätten sich am liebsten schon bei dieser Gelegenheit umgebracht. Nun: Wendeisen trennte sich also von Fräulein Theib vor deren Hause. Er fuhr zu seinem Hotel. Nach kaum fünf Minuten aber wurde Fräulein Theib von einem wilden Getrommel an ihrer Tür aufgeschreckt. Das war

Uhlher. Sie konnte aus böser Erfahrung seine Gierlucht und wurde „verrückt“ vor Angst. Das sind ihre eigenen Worte. In dieser Angst rief sie Wendeisen an, erreichte ihn aber noch nicht, weil er noch nicht in seinem Hotel ein getroffen war. Sie versuchte dann, Uhlher zu beruhigen und ihn wegzuschicken. Weil sie sich vor ihm ängstigte, ließ sie ihn nicht ins Haus, sondern verhandelte mit ihm durchs Fenster. Er ließ sich nicht wegshicken. Fräulein Theib erreichte Wendeisen endlich doch und bat ihn um Hilfe. Er kam, und inzwischen hatte sie Uhlher eingelassen; denn er hörte nicht auf, vor dem Hause zu randalieren. Daß sie Wendeisen angerufen hatte, sagte sie nicht, weil sie fürchtete, er werde dann gänzlich den Verstand verlieren. So kam es also, daß Uhlher völlig übermüht wurde, vielleicht sogar dachte, Wendeisen sei gekommen, um die Nacht bei Fräulein Theib zu verbringen. Er ging gegen Wendeisen an; der setzte sich zur Wehr, schoß und — traf.“

„Einen Augenblick, Herr Kommissar! Ich kenne Wendeisen, und ich kenne auch Uhlher. Glauben Sie wirklich, daß ein Mann wie Wendeisen den schwächlichen Uhlher hätte wiedersehen müssen, um mit ihm fertig zu werden?“

„Sie meinen, er hätte es zunächst mit seinen Kräften versucht, die weniger Schwaben angeht hätten? Gut! Aber verachten Sie nicht, daß er ja schon einmal zu Ihren bekommen hatte, was er von Uhlher erwarten mußte! Nach der Begegnung in der „Hajenda“ war er darauf gefaßt, daß Uhlher genau so gefährlich sein würde wie vor Jahren. Schon deswegen wäre es also begreiflich, daß jene Pistole kühn bereit in der Tasche lag.“

„Er hat nicht geschossen!“ rief Hanna leidenschaftlich. „Gertrude lügt! Und wenn Sie ihr tausendmal glauben — ich laue Ihnen: Sie lügt!“

„Behauptet das Wendeisen?“ „Ja, auch er!“

„Und wer also hat geschossen?“

(Fortsetzung folgt.)

Advertisement for SPARIA 4711 CREME with text: „schützt pflegt die Haut“ and SPARIA logo.

Blaues V

„Wer sucht, mal Glück hat...“

Für u

Pracht... Am angest...

W

Am Som

Bereits seit für 4 Erstar...

Advertisement for a product with a circular logo and text: „D“

Blaues Wunder am Paradeplatz

„Wer sucht, der findet.“ Man kann aber auch mal Glück haben und ohne zu suchen etwas finden. Denn ein blindes Huhn findet auch mal ein Korn, heißt ein anderes Sprichwort.

„Sie ist sie fand?“ Das kam so. Nicht im geringsten solchen Hindernis gewärtig, spazierte ich am Paradeplatz vorbei. Wer mir ging ein Paar. Sie in elegantem Pelzmantel, schillem Hut, er in außerordentlich forischer Garberobe, hellen Samtschuhen und was sonst dazu gehört.

„Du, Oskar?“ „Ja, Liebbling?“ „Hast du nichts gesehen?“ „Die Dide, da drüben?“ „Nein, auf dem Boden meine ich...“ „Die blaue Marke?“

„Es war eine Fleischmarke — ganz bestimmt fünfzig Gramm, bedenk' Oskar...“ „Recht marisch, Agathe, das gibst du nur einmal...“

„Und kommt nicht wieder...“, vollendete ich für mich Schmunzelnd und stich lachend davon. Zwischen hatte ich mir dieses herrenlos, blaue etwas längst angeeignet und meiner ebenhin mageren Fleischmarke als willkommene Bereicherung angehängt.

„Er“ und „Sie“, die sich wohl kaum nach einem Pfennig gebückt hätten, suchten noch eine Weile verzweifelt nach den 50 Gramm, die ihnen bestimmt noch längere Zeit als „blaues Wunder“ vorgebeugt haben mögen.

Für unsere Schachfreunde

Prachtvolle Mattkombinationen

Am augenfälligsten zeigt sich die Schönheit des Schachspiels in der Mattkombination. Dem Münchener Stadtmeister Jollner gelang vor kurzer Zeit folgendes Stücklein:

Weiße (Thiermann): Kg1, Dc2, Tc1, d1, Lb2, H, Sc4, e4, Bc3, b4, c3, e3, f2, g3, h2. Schwarze (Jollner): Kc8, Df7, Td7, f8, Sb6, c6, Lc5, e5, Bc6, b7, c7, e5, f4, e7, h7.

Jollner läßt seinen angegriffenen Lc5 ohne Schutz und spielt 1... Hxg3. Nun folgt ein aufsehender Kampf. 2. Sc4xg5, e3xL2+ 3. Kh1, Ld3+ 4. Sc4, Sb6xg4 5. d4+, Df3+ 6. Lc2, Ld3xg4!

Damit hatte Weiß nicht gerechnet. Eine wirklich schöne Pointe, die das Käuferopfer im ersten Zug rechtfertigt. 7. Aufgegeben, denn auch Dc4: rettet nicht wegen Tc1+ usw

Wehrmacht im Dienste des WSW

Am Sonntag werden die Endkämpfe um die Standortmeisterschaften gestartet

Bereits seit 1. Januar dieses Jahres läuft für 4 Ersatztruppenteile des Standortes Mannheim ein Wettbewerb, in dessen Verlauf alle Waler und Zeichner, Holzbildner, Fotofreunde, Sänger, Literaten und Techniker dieser Einheiten mobilisiert wurden, um in friedlichem Wettstreit ihre Kräfte und Begabungen zu messen.

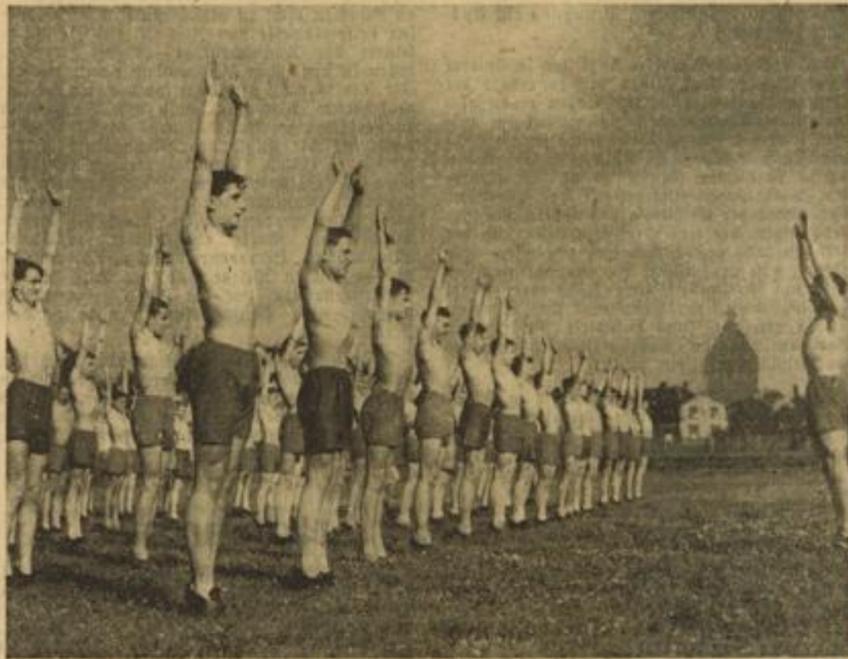
Aber auch die Anhänger des Sports sind mit dabei, und bereits seit Wochen wird eifrig innerhalb der Einheiten trainiert, um die besten Einzelkämpfer und Mannschaften ausfindig zu machen. Am 9. März treten nun die Sieger zum Endkampf um die Standortmeisterschaften an. Die Austragung dieser Meisterschaften findet in Form einer öffentlichen Veranstaltung zugunsten des Kriegs-SWS statt.

Am Vormittag des 9. März finden im Stadion die Ausscheidungen im Einzelkampf statt. Dabei kommen 12 leichtathletische Sportarten zu ihrem Recht. Der Nachmittag bleibt der Ermittlung der Sieger vorbehalten. Außerdem werden sich am Nachmittag die besten Mannschaften der Einheiten in verschiedenen Konstellationen messen. U. a. wird eine Mannschaft mit 4 Krädern ein Geschicklichkeitsfahren zeigen. Auch die Ermittlung der Standortmeister im Handball und im Fußball hebt bevor. Ein Passend der 4 Abteilungen wird seine gelangliche Befähigung unter Beweis stellen.

Damit auch die Freunde des Verdesports auf ihre Kosten kommen, läuft parallel mit der Veranstaltung im Stadion ein Reit- und Fahr-Wettbewerb, der am Vormittag die Vorprüfungen im Dressurreiten und -fahren in der

Das erhält unsere Betriebsjugend gesund

Die berufstätige Jugend darf während der Arbeitszeit bei vollem Lohn Sport treiben



Lehrlinge eines Mannheimer Werks bei der Morgengymnastik

(Werkaufnahme)

Wer eintritt für die Erhaltung der unwürdigen Kraft und der jugendliche dieser Millionen arbeitender Menschen, wer vor allem eintritt dafür, daß unser Volkstrotz Gut, die Jugend, nicht fruchtlos in ungeländer, schädlicher Arbeit verbrannt wird, der ist nicht nur Sozialist, sondern national im höchsten Sinne des Wortes.

Adolf Hitler.

Jetzt — mitten im größten Entscheidungskrieg unserer deutschen, ja, der Weltgeschichte — jetzt, da in den platonischen Ländern zur Erhöhung des Kriegspotentials jede noch so junge Arbeitskraft bis auf den letzten Atemzug ausangeregt wird — jetzt können wir Deutsche es uns leisten, unseren beruflichen Nachwuchs aufzubereiten. Das ist der Unterschied — eine unter den mannigfachen Veraleichsmöglichkeiten zwischen unserer Volkskraft und der unserer Feinde: Wir haben Ideale, haben Zeit für unsere Ideale — mitten im heißesten Ringen der Weltgeschichte — ja, wir haben auch die Kraft dazu, unsere Ideale zu hegen und zu pflegen! Wir haben uns das eben früher überlegt,

haben früher angefangen, und auf die Kräfte unserer Volkes zu besinnen, und haben daher auch früher angefangen, das zu tun, was unserer Volk nicht möglich ist — das heißt: der Führer hat das alles getan. Schon im April 1938 ist die entsprechende Vereinbarung zwischen dem Reichsjugendführer und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront getroffen worden, daß die berufstätige Jugend nicht nur sittlich und geistig, sondern auch körperlich erzogen wird. Aber das Entscheidende in der heutigen Zeit ist es, daß wir diese Arbeit jetzt im Krieg nicht etwa auf die Seite schieben, weil wir uns mit der Waffe in der Hand gegen die feindlichste Vernichtung verteidigen müssen, sondern daß all diese Arbeit nach wie vor — kaum irgendwie eingeschränkt — weitergeht. Und dabei wollen wir keineswegs stehen bleiben, sondern suchen zwischen durch auch schon wieder die Wege, um weiter auszubauen.

Wir „Alten“ könnten neidisch werden

Wenn man sie auf den Sportplätzen sich tummeln sieht — wenn diese jungen kräftigen Körper sich dehnen und recken, purzeln und springen — da lacht einem das Herz im Leibe, und ganz leise kommt ein wehmütiges Gefühl in der Erinnerung an die eigene Jugend heraufgetrieben: Kein Mensch hatte früher so etwas zuwege gebracht, keiner hatte uns zu so etwas angehalten, keiner hat sich um uns bemüht. Ja — wenn wir früher auch so etwas gehabt hätten, wenn wir es früher auch nur halb so schön gehabt hätten...! Aber wir haben den Trost, daß es unserer heutigen Jugend an nichts fehlt, und wir haben unsere Freude daran. Wir sind stolz darauf, daß wir wenigstens mit dazu beigetragen haben, daß das alles so gekommen ist. Und ihr — ihr Jungen! — ihr könnt es heute ja noch gar nicht ermessen, was euch mit all den wunderbaren Einrichtungen die zur Verfügung stehen, geschenkt wird! Nein, das seht ihr heute noch nicht ein, dazu pulst euch das raschlebige Blut der Jugend noch zu schnell in euren Adern. Ihr werdet es in euren Jahren einmal erkennen — und ihr müßt es auch erkennen lernen, denn es soll sich keiner etwas von Leben identen lassen, was er nicht in seinem höchsten Wert erkannt hat.

Es ist für alles gesorgt

Wir haben einige Tage lang den einzelnen Betriebs-JugendSport-Abteilungen einiger größerer Werke und Betriebe Besuche abgestattet. Wir sind mit ihnen auf ihre Sportplätze hinaus und haben ihnen bei ihren regelmäßigen Leibesübungen zugehört und erkannt, daß diese Einrichtungen gerade jetzt im Krieg eine ganz unentbehrliche sind. Haben viele Betriebe doch Einrichtungen ange schafft, auf die so mancher — und gar nicht einmal kleine Sportverein — verzichten muß, weil ihm die nötige

finanzielle Kraft dazu fehlt, und jetzt im Krieg außerdem die Leute, die das aufbauen und durchführen können. Ja, wir sind auf BetriebsSportplätzen gewesen, wo einfach alles da ist, für jede Sportart. Und sollte einer der Jungen oder Mädchen kommen und gern Kanu fahren, dann würden eben auch noch ein paar Boote angeschafft. Ja, das klingt beinahe phantastisch; aber es ist so. Wir haben in Mannheim Betriebe, die des Führers Idee vom BetriebsSport der deutschen Jugend und auch sogar des ganzen werktätigen deutschen Volkes bis ins Letzte durchgeführt haben. Da fehlt es denn auch an gar nichts.

Selbst Rettungsschwimmen wird geübt

Natürlich ist nicht jeder Betrieb gleich gut fundiert, bei anderen liegt es in der Struktur des Betriebes, daß der JugendSport anders ausgezogen wird. Bei einigen Betrieben wird der JugendSport täglich jeweils zu Beginn der Arbeitszeit auf 20 bis 30 Minuten an den Anfang der Tagesarbeit gelegt. Größere Betriebe führen ihren JugendSport in Gruppen nachmittäglich durch. Wieder andere Betriebe nehmen ihre Betriebsjugend jede Woche einmal hinaus auf ihren Sportplatz oder ins Stadion, oder führen sie einmal wöchentlich zum Rettungsschwimmkurs zu Bademeister Schneider ins Hallenbad, dem etwa jungen Alten, der so manchem Jungen heute noch etwas vormacht. Wir haben auch da zugehört und festgestellt, daß die Jungen wie auch die Mädchen teils von ganz hervorragend geeigneten Sportwarten und Übungswarten zu den Leibesübungen hinführt werden, von Männern, die sich im Sport selbst hervorgetan haben und solchen, die mit Begünstigung dieses Wert des Führers hegeh.

Guter Start fürs Leben

Wir haben unsere Jungen und Mädchen in den Betrieben bei den Leibesübungen gesehen, haben zu unserer Freude beobachtet, daß sie belizten lernen, ihren Körper zu beherrschen, daß ihre Glieder locker werden und die Gelenke nicht einrosten. Wir haben unsere Freude daran gehabt, mit welchem Mut die Jungen und Mädchen über das Pferd schlugen, Reine und Arme in Lauf- und Bodenübungen gefestigt machen, wie sie grätschen, springen, laufen und an den Geräten turnen. Wir haben uns darüber gefreut, daß die Mädchen unserer Zeit eine ganz andere Auffassung vom Wert ihrer Gliedmaßen bekommen haben, als man sie etwa in der Generation zuvor hatte. Wir haben mit Stolz festgestellt, daß unsere Jungen durch die Rauf Luft und Liebe zum Sport mitbringen, daß sie mit Gebrüll aus Tanende stützen und mit Mut die Vorhand schaukeln gegeneinander schwingen.

Und wir können von Glück sagen, daß der BetriebsSport mit „Kraft durch Freude“ hier eine Arbeit leistet, die gar nicht hoch genug eingeschätzt werden kann. Den Wert dieser Arbeit zu erkennen, sie zu fördern und zu unterstützen, soll eine der vornehmsten Aufgaben von Betriebsführern und Erziehern sein. hgn.

Wichtig für Käufer und Verkäufer

Wiederholt wurde in letzter Zeit festgestellt, daß der Einzelhandel bei der Verteilung von Kaffee- und Teerationen „brutto für netto“ verpackt und verkauft, also die Tüte mitwägt, die teilweise aus sehr starkem Verpackungsmaterial besteht und ein beträchtliches Gewicht befreit. So wurde bei einer Stichprobe festgestellt, daß sich bei fünfzig Tüten ein Durchschnittsgewicht von sieben Gramm je Tüte ergab.

Ein derartiger Verkauf muß sich demnach äußerst ungünstig für den Verbraucher auswirken, denn es nicht gleich sein kann, wenn er anstatt sechzig Gramm Kaffee oder Tee nur fünfzig Gramm erhält. Neben Verbraucher hat jedoch das Anrecht auf das volle Gewicht der Kaffee- oder Teeration, die jeweils zur Verteilung gelangt.

Der Kaffee ist daher ebenso wie der Tee netto zu verpacken, auch eine Berechnung der Verpackung ist unstatthaft. Ganz davon abgesehen, daß eine derartige Handlungsweise nicht mit den Erfordernissen einer kriegsverpflichteten Wirtschaft in Einklang zu bringen ist, wird eine Rücküberhandlung mit hohen Ordnungstrafen geahndet.



2. Rührteig-Rezept von Dr. Oetker

Obstkuchen in einer Springform:

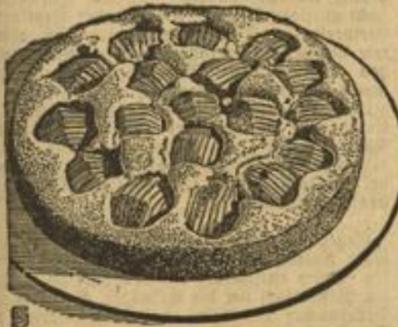
Zelig: 50 g Margarine oder Schweinefleisch oder 3 Eßl. Öl, 125 g Zucker, 1 Ei, etwas Salz, 1/2 Päckchen Dr. Oetker Back-Aroma Zitronen, 1 Päckchen Dr. Oetker Backpulver oder 1/2 Päckchen Puddingpulver Vanille-Geschmack, etwa 1/4 Liter entrahmte Frischmilch, 250 g Weizenmehl, 9 g (3 gestr. Teel.) Dr. Oetker „Backin“.

Belag: 500-750 g Äpfel oder 500 g gut abgetropftes, gewaschenes, eingemachtes Obst (z. B. Kirschen, Pfäfen, Stachelbeeren).

Zum Dekorieren (nach Belieben): Etwas Puderzucker.

Man rührt die Margarine (Schmalz) schaumig und gibt nach und nach Zucker (Di sofort mit dem Zucker verrühren), Ei, Gewürze sowie das mit etwas Milch angerührte Sosen- oder Puddingpulver hinzu. Das mit „Backin“ gemischte und gesiebte Mehl wird abwechselnd mit der übrigen Milch untergerührt. Man verwendet nur so viel Milch, daß der Teig schwer (reifend) vom Löffel fällt. Er wird in eine gefettete Springform (Durchmesser etwa 26 cm) gefüllt und mit einem Eßlöffel, den man häufig in Wasser taucht, glatt gestrichen. Für den Belag schält man die Äpfel, schneidet sie in Viertel und rüst sie mehrmals der Länge nach ein, die Äpfel oder das eingemachte Obst werden auf den Teig gelegt. Backzeit: Etwa 45 Minuten bei guter Mittelhitze. Nach dem Backen kann man den Kuchen mit Puderzucker bestäuben.

Garprobe: Bevor ein Rührteig-Gebäck aus dem Backofen genommen wird, muß auf alle Fälle die Garprobe gemacht werden. Man sticht mit einem spitzen Holzstäbchen in die Mitte des Gebäcks. Wenn kein Teig daran hängenbleibt, ist der Kuchen gar. Man nimmt ihn aus dem Ofen, läßt ihn etwa 5-10 Minuten stehen und stürzt oder hebt ihn auf einen Drahtrost, damit er besser auskühlen kann. Bei einer Springform läßt man das Gebäck mit einem Messer vom Rand.



Dr. Oetker Backpulver „Backin“ — seit 50 Jahren bewährt!

Dr. Oetker-Backberatungen z. Zt. Mannheim L 12. 6 Eintritt frei.

# Aufgabengebiet der Gartengestalter in Mannheim

Architektur mit anderen Mitteln / Ein aufschlussreicher Vortrag des Gartendirektors Bujäger

Wenige werden sich schon einmal eingeben- der darüber Gedanken gemacht haben, welche umfangreiche Aufgabengebiete dem Gartengestalter in einer Großstadt wie Mannheim gestellt ist. Außerordentlich aufschlussreich und erfreulich waren daher die Ausführungen, die Gartendirektor Bujäger als der verantwortliche Leiter dieses wichtigen städtischen Fachbetriebes vor der Arbeitsgemeinschaft der Ortsgruppe Mannheim des Landesvereins Badische Heimat über die Mannheimer Grünanlagen machte.

Direktor Bujäger wies auf die Schwierigkeiten hin, mit denen der Gartengestalter im Gegensatz zum Architekten bei der Raumgestaltung zu rechnen hat, da sein lebender Werkstoff, die Bäume, Sträucher, Rasen und Blumen teilweise lange Zeit, manchmal Jahrzehnte braucht, bis mit ihm die erstrebte Gesamtwirkung der Anlage erreicht werden kann. Bei einer so langwierigen Entwicklung des Werkes ergibt sich ferner die Notwendigkeit, daß die Nachfolger des Schöpfers solcher Grünanlagen sich in die Absichten und Pläne des Erstgestalters einfühlen müssen, um in gleicher Art das Geschaffene durch die Jahre hindurch zu verwalten.

Man könnte die Gartengestaltung in der Großstadt gleichsam als Architektur mit anderen Mitteln bezeichnen. Arbeit der Architektur, um bestimmte Raumgliederungen und Wirkungen zu erreichen, mit Stein, Holz, Glas und ähnlichen Werkstoffen, so steht dem Gartengestalter als Mittel zum Erreichen des Zweckes die Natur zur Verfügung. Er ist es nun Einzelbäume, Alleen, größere Anlagen oder Plätze im Stadtgebiet, stets wird der Gartengestalter versuchen müssen, mit den ihm zur Verfügung stehenden Mitteln und Stoffen bestimmte Raumgliederungen und Wirkungen zu erreichen. Dabei ist sein Werk gerade in der Großstadt eine wichtige und unentbehrliche Ergänzung der städtebaulichen Gestaltung — ein Musterbeispiel hierfür ist der Mannheimer Friedhofsbau, — ganz abgesehen von der hygienischen Notwendigkeit, die Großstadt durch Grünanlagen aufzulockern.

Manchmal genügt im Straßensystem der Großstadt bereits ein Einzelbaum, um eine Verbesserung der fahlen Häuserfronten zu erreichen und das Gesamtbild zu beleben. Allerdings ist gerade die Großstadtstraße mit ihren unterirdischen Röhren und Leitungen und ihrer festen Zementdecke ein nur sehr bedingt geeigneter Boden, um solche Einzelbäume sich entwickeln zu lassen. Trotzdem sollen in Mannheim nach Möglichkeit auch in Zukunft mehr solche Einzelbäume gepflanzt werden. Unsere Stadt steht sich, was Grünanlagen betrifft, in einer recht günstigen Lage. Diese erfreuliche Entwicklung verdanken wir hauptsächlich dem verdienstvollen Oberbürgermeister Beck. Eine stattliche Anzahl von Anlagen, Alleen und Plätzen tritt im Stadtbild in Erscheinung, und wenn auch manches davon, wie z. B. der frühere große Schlossgarten, im Laufe der Zeit den Erfordernissen des Verkehrs und der Reuegestaltung unserer Stadt zum Opfer fallen mußte, so wird doch dauernd durch Neuanlagen und durch die Freigabe früherer Pri-

vatgärten zur allgemeinen Benutzung ein Ausgleich geschaffen.

Das Ziel solcher Gartengestaltung in unserer Stadt muß es sein, neben den innerhalb der Stadt vorhandenen Gartenanlagen einen großen zusammenhängenden Grünanteil im weiteren Umkreis Mannheims zu schaffen, wie ihn beispielsweise die Stadt Köln mit 3000 Hektar bereits vorbildlich besitzt, in den Spielplätze und Sportanlagen eingebettet liegen. Hierdurch wird neben der Erfüllung gesundheitlicher Anforderungen, die eine Großstadt stellt, und der Verschönerung des Stadtbildes vor allem auch erreicht, daß in Zukunft die Mannheimer Bevölkerung in unmittelbarer Nähe ihrer Stadt die Möglichkeit zur Erholung und Spaziergängen gewinnt, und auf diese Weise wird wiederum auch die Bodenverbundtheit und das Heimatbewußtsein gefördert.

Direktor Bujäger wies weiterhin im einzelnen auf die Härte und von Naturfreunden oft mißverstandene Komplexität hin, daß im Rahmen unserer Grünanlagen Eingriffe gerade

an Bäumen nicht zu vermeiden sind. So müssen beispielsweise von Zeit zu Zeit die Alleenbäume der Augustanlage gefällt werden, sollen sie den ihnen zugedachten Zweck erfüllen. Sie sind ja nicht gepflanzt worden, um in ungehemmtem Wachstum bald den Wasserstrom zu verdecken, sondern um von der Reichsautobahn her die Blicke auf Mannheims Wahrzeichen zu lenken. Aus den gleichen Gründen wird der Paradeplatz, um die Bedeutung des mächtigen Kaufhausbaus zu unterstreichen, neu gestaltet werden müssen. Auch die großen Mannheimer Parks (Luisenpark, Waldpark, Schlossgarten, Herzogenriedpark usw.) bedürfen der dauernden Pflege und der Aufsicht des Gartengestalters, um die ihnen eigenen und vorbestimmten Raumwirkungen nicht zu verlieren.

Abschließend stellte Direktor Bujäger fest, daß die Mannheimer Bevölkerung sehr an ihren Anlagen hängt und sie im allgemeinen auch pfleglich behandelt. Das Ziel der Mannheimer Gartengestaltung wird auch weiterhin bleiben: Erhalten und mehr!

## Kleine Mannheimer Stadtchronik

Nationaltheater. Wegen mehrfacher Erkrankungen wird heute Donnerstag im Nationaltheater für die Oper „Die Jäuberin“ von Richard Strauss die sonstige Oper „Don Quixote“ von Donizetti gegeben.

„Von Lillenthal zu Messerschmitt“ lautet das Thema des Vortrags, den heute Donnerstag, 6. März, Alexander Büttner auf Einladung des Deutschen Volksbildungswerkes in der „Harmonie“ hält, und auf den wir noch einmal besonders hinweisen.

2. Orchesterkonzert der Hochschule für Musik mit Chor. Die Hochschule für Musik und Theater veranstaltet am Sonntagvormittag, 9. März, im Harmoniesaal das 2. Orchesterkonzert. Die Vortragsfolge ist diesmal besonders abwechslungsreich zusammengestellt. Den Auftakt bildet die bekannte D-dur-Sinfonie von Josef Haydn, eines der besten Werke des Meisters. Sodann ist als Solist unser Cellist Max Spitzberger mit dem selten gespielten Cello-Konzert des nordischen Komponisten Sverrisson zu hören. Den Abschluß bildet die bekannte, resolute Kanate Wilhelm Petersens „Bon oder Art“, die in Mannheim schon einige Ausführungen erlebt hat und auf vielseitigen Wunsch wieder in die Vortragsfolge aufgenommen wurde. Die musikalische Leitung liegt in Händen von Direktor Rasberger. Es spielt das Hochschulorchester; der Hochschulchor übernimmt die Ausführung des vollen Textes.

5. Kammermusikabend. Am nächsten Dienstag, 11. März, findet in der „Harmonie“ im Rahmen der Kammermusikreihe der 5. Abend statt. Es spielt das Kölscher-Trio unter Mitwirkung von Frida Kölscher-Hebrons, Klavier, Rudolf Stolz, Violine, und Walter Kölscher, Cello. Zur Aufführung gelangen Werke von Ludwig van Beethoven, eine Aufführung von Kurt Spanich und Friedrich Smetana.

Die 5. Musikalische Feiertunde, die am 14. März stattfinden sollte, mußte auf Freitag, 28. März, vertagt werden. Es spielt das Nationaltheaterorchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Dr. Ernst Ermer. Als Solist wurde Peter Anders gewonnen.

Prof. Wührer spielt. Als früherer Leiter der Meisterklasse für Klavier an der Hochschule für Musik und Theater in Mannheim ist Professor Friedrich Wührer den Musikfreunden unserer Stadt ganz besonders vertraut geworden. Seine weitere Laufbahn hat ihn dann als Leiter der Nordmark-Schule für Musik nach Kiel und zuletzt nach Wien geführt, wo er jetzt lebt. Wührer ist zu seiner Mannheimer Zeit zu den Verehrern seiner Kunst gehörte, wird mit besonderem Interesse seinem Auftreten im Dritten Solistenabend der Stadt Ludwigsbafen a. Rh. entgegensehen. Er spielt am Dienstagabend, 11. März, im Konzertsaal des Pfalzbaus.

## Zuweisungen an entlassene Soldaten

Regelung der Versorgung mit Zivilkleidung und Schuhen

Der Reichswirtschaftsminister hat im Einvernehmen mit dem DRB eine Regelung getroffen, die der Versorgung entlassener und zur zivilen Arbeit oder zu Prüfungen beurlaubter Wehrmachtangehöriger mit Zivilkleidung und Schuhen im Rahmen der Bewirtschaftung dienen. Zwar finden während des Krieges im allgemeinen keine Entlassungen aus der Wehrmacht statt. Es gibt aber Ausnahmen, vor allem bei Entlassung wegen Dienstunfähigkeit oder bei Ueberführung in das Militärärzterverhältnis. Alle Wehrmachtangehörigen, mit Ausnahme der zum Uniformtragen Verpflichteten und auf Selbstkleidung angewiesenen erhalten, sofern sie während des Krieges als dienstunfähig aus der Wehrmacht entlassen werden, die Reichsleiterkarte jeweils unter Abtrennung auf den Zeitraum ihrer vollen Versorgung entlassenden Bezugsabschnitte. Darüber hinaus erhalten zusätzlich: 1/2 Reichsleiterkarte: Wehrmachtangehörige, die vor dem 1. Oktober 1938 zum Reichsarbeitsdienst oder Wehrdienst einberufen worden sind, sowie Wehrmachtangehörige, die bei ihrem Eintritt in den RAD oder in die Wehrmacht das 24. Lebensjahr noch nicht vollendet hatten und mindestens ein Jahr im RAD und in der Wehrmacht gedient haben. Zusätzlich eine halbe Reichsleiterkarte bekommen solche Wehrmachtangehörige, die bei ihrer Entlassung über ein Jahr im RAD und in der Wehrmacht gedient haben.

Die nach einer Dienstzeit von weniger als einem Jahr wegen Dienstunfähigkeit entlassenen Wehrmachtangehörigen bedürfen keiner besonderen zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeit. Zur Vermeidung von Härten ist aber auch für sie eine Ausnahmeregelung möglich. Es kann nämlich an Unteroffiziere und Mannschaften, die keine zusätzliche Reichsleiterkarte erhalten, die bei der Einberufung nach den Bestimmungen abgelieferte Reichsleiterkarte wieder aus-

## Der Glücksmann meldet: Zwei 500er gezogen!

Noch ist die Meldung über zwei 500er, die in der Reichswinterhilfe-Lotterie gezogen wurden, in aller Munde, kann der graue Glücksmann wiederum zwei 500er melden, die in den letzten drei Tagen gezogen wurden. Der erste 500er fiel in einem Café der Oberstadt zwei jungen Soldaten der Luftwaffe zu, bei dem zweiten gezogenen in einer Gaststätte der Oberstadt war der glückliche Gewinner ein Obergefreiter der Inf. Die schönen Beträge sind hochwillkommen, man denkt alleinstehenden ans Heiraten nach Kriegsende. Zu diesem Zweck sind Aufschaffungen nötig, die sich nun leichter ermöglichen lassen.

## Das Ende der „Damen-Zigarette“

Beim Werberat ist die Bezeichnung „Damen-Zigarette“ beanstandet worden mit der Begründung, daß sie gegen die Richtlinien Verstoße, die auf der Tagung „Volksaufklärung und Werbung“ am 25. Mai 1939 bekanntgegeben worden sind. Wenn auch die Bezeichnung „Damen-Zigarette“ zur Kennzeichnung einer besonderen Zigarettenart bisher handelsüblich war, so ist doch der Werberat im Einvernehmen mit der Fachuntergruppe Zigarettenindustrie der Ansicht, daß mit der Bezeichnung „Damen-Zigarette“ offensichtlich eine sich ihrem Sinn gemäß an die Frauen wendende Werbung verbunden ist. Eine derartige Werbung ist aber nach den erwähnten Richtlinien unzulässig. Es ist also nicht mehr statthaft, eine Zigarette als „Damen-Zigarette“ zu bezeichnen.

## Bir gratulieren!

Heinrich Diehm, Redaran, Rönchsdorferstraße Nr. 113, erhielt bei den Deutschen Meisterkämpfen des Freisportwerbes in Stuttgart den ersten Preis.

Befördert wurde Leutnant und Kompanieführer Robert Streib, Meerwiesenstr. 11, zum Oberleutnant.

Den 65. Geburtstag feiert heute Hermann Schönder, E. 7, 10.

Seinen 65. Geburtstag feiert Fritz Schulz, Rüfer, U. 1, 17.

## Das Wunschkonzert findet Anklang

Das vorläufige Ergebnis berechtigt zu den besten Hoffnungen

Noch sind nicht alle Wunschzettel eingegangen. Aber die Stöße der kleinen, sauber ausgefüllten Zettel haben sich in den letzten Tagen gebäuht. Ansehnlich stößen die Spenden der Betriebe und der Gefolgshäuser. Rühmend sechsstausend Mark betragen einzelne Spitzenergebnisse. Aus Briefeingängen geht hervor, daß der Gedanke, ein Wunschkonzert in Mannheims Mauern auszuführen, begeisterten Widerhall gefunden hat. Von einem hiesigen Werk können wir berichten, daß sämtliche Gefolgshausmitglieder auf einen Tagobst zugewandt des WWS-Wunschkonzerts verzichteten. Ein schönes Zeugnis von Opfergeist! Aber es sind nicht nur die Gefolgshäuser allein, die sich mit so großer Freude an der mit Spende verbundenen Wunschförderung beteiligen. Daneben reißen sich die verschiedenen Ortsgruppen und die Hausgemeinschaften ein. Selbst der Stannisch fehlt nicht. Vielleicht erleben wir noch kleine Ueberraschungen, da ja die Wunschzetteltelation noch im Rollen ist.

Kunmehr können wir auch aus dem Programm der Wunschkonzertveranstaltung im Rosengarten Näheres berichten. An Kräften sind Hubi Schürle (Berlin) und Goba Waders vom Opernhaus Frankfurt a. M. gewonnen worden. Des weiteren vom Staatstheater Karlsruhe Paula Baumann, Regiosopran, Wannefriedel Grether, Soloratur Sopran, Marlene Müller-Hampe, Sopran, Kammerfänger Franz Schuster, Bass-Bariton und Eugen Rampont, Bariton. Kapellmeister Erich Sauerstein wird am Flügel begleiten. Leider kann Wilhelm Strienz nicht zu unserem Wunschkonzert erscheinen. Das werden die Mannheimer um so mehr bedauern, als damit auch das weitest von der Mehrzahl gewünschte Lied „Kleine tapfere Soldatenfrau“ vom Wunschzettel gestrichen werden muß.

Nun soll ja niemand glauben, er müsse sich auf alle Fälle in den Rabelungensaal drängen, da im Rosenfelsen nichts vom Wunschkonzert zu hören sei. Weit gefehlt! Auch im Rosenfelsen werden Hubi Schürle und Goba Waders einkehren. Daneben wartet das Ballett des Nationaltheaters mit sieben Kammern auf. Da ist alles drin: vom Kaiserwalzer von Strauß angefangen bis zum Wauern- und Stepians, von Duetten und Gruppenstücken. Weiterhin teilen sich noch die Kleintänzlerinnen von Lillabelle und Palmarien in die Programmgestaltung. Vier Stunden lang wird in den einzel-

nen Sälen beste Unterhaltung geboten. Wer wollte nicht die 3 Weltens-Akrobaten sehen, oder Solton, den komischen Jongleur? Im Versammlungssaal herrscht der Tanz vor, ebenso im Rosengarten-Restaurant. Die Musikkapellen vom Kaffee Wien, vom Kaffee Rosenbäcken und vom Kaffee Albingold spielen abwechselnd auf. Es ist also alles getan worden, um den Nachmittags zu einem vollen Erfolg in jeder Hinsicht zu gelangen. Auch für das Kriegs-WWS. Einsweilen wollen wir verraten, daß etwa 50.000.— Mark an Spenden zugesprochen sind. Aber wir wissen ja auch, daß der Ausfall des Tages der Nationalen Solidarität, der zuletzt zweihunderttausend Mark einbrachte, unseren Ehrgeiz anspornen muß, dafür einen Ausgleich zu schaffen. Denn im Jahre der Entscheidung muß das Endergebnis dieses Winters entschieden höher liegen als im Vorjahre. Und dafür wollen wir alle sorgen.

## Nicht kleinlich gegen kleine Verbrauchersünder

Die Bagatellden / Zeitlicher Vorgriff immer strafbar

Zur Verbrauchsregelungs-Strafverordnung hat der Reichswirtschaftsminister bereits in seinen Grundzügen zum Ausdruck gebracht, daß zwar die Durchsetzung der Bestimmungen und Bestrafung von böswilligen und unrechtmäßigen Volksgenossen dringend sei, daß es aber ebenso wichtig wäre, von kleinlicher und pedantischer Handhabung des Verbrauchsregelungs-Strafrechts abzuleben. Veröße, die auf den Enderfolg der Verbrauchsregelung ersichtlich ohne Einfluß bleiben, sollten nicht in ihrer Bedeutung unnötig vergrößert werden. Für solche Fälle sei zunächst eine gebührende Verwarnung am Plage, soweit nicht auch hierdurch wegen offensichtlicher geringfügiger Abhand genommen werden solle. Böswillige und unrechtmäßige Volksgenossen aber könnten nicht kleinlich genug angefaßt werden. Der Minister unterscheidet also auch bei der Bestrafung von Verbrauchsverstößen zwischen den großen und den kleinen Sündern. In einer Erläuterung in der Zeitschrift „Deutsche Verwaltung“ erklärt Reichsminister Dr. Brombach, Berlin, gerade hinsichtlich der Bagatellden, daß jede Ueberspinnung in der Handhabung der Ordnungsgewalt

mehr schädliche, als sie der Verbrauchswirtschaft nütze.

Es gebe nicht wenige Fälle, wo ein Volksgenosse, sei es aus einer augenblicklichen Notlage heraus oder aus Mangel an Ueberlegung, einmal gegen diese oder jene Bestimmung der Verbrauchswirtschaft verstoße. Es wäre nicht verkehrt, als diesen gelegentlichen Verstoß nun gleich mit einer empfindlichen Ordnungsstrafe zu belegen. Immer konnte es vielmehr auf die Persönlichkeit des Beschuldigten, die näheren Umstände und das Ausmaß des Verstoßes an. Allerdings könne auch ein einzelner Verstoß so schwerwiegend sein, daß eine Ordnungsstrafe angebracht ist.

Dr. Brombach erörtert dann Einzelfälle aus der Praxis. Er weist darauf hin, daß die Händler häufig die von den Wirtschafts- und Ernährungsämtern erlassenen Vorschriften nicht ernst genug nehmen. Insbesondere seien die Anordnungen über die zeitliche Dauer der Bezugsberechtigung unbedingt einzuhalten. Wenn eine bestimmte Menge einer Ware nur für einen bestimmten Zeitraum freigegeben ist, müsse diese Vorschrift von Händler und Ver-

braucher eingehalten werden, weil sonst die Verbrauchsregelung und die gerechte Verteilung gestört werden können. Da die zeitlich noch nicht gültigen Butter-, Fleisch- oder Brotkarten, Kleiderkarten, Kohlenzuweisungen usw. ebenso wie die bereits verfallenen Bezugsberechtigungen keine gültigen Bezugszuweisungen sind, mache sich derjenige strafbar, der außerhalb der zeitlichen Geltungsdauer die bezugsbeschränkten Erzeugnisse bezieht oder abgibt. In solchen Fällen müsse das Wirtschafts- und Ernährungsamt energig durchgreifen und besonders bei Wiederholungen recht fühlbare Ordnungsstrafen verhängen.

Gegen die Ordnungsstrafe kann der Beschuldigte Antrag auf gerichtliche Entscheidung stellen. Dann entscheidet das Amtsgericht endgültig. Bedenklich für die Erzeuger, Verteiler und Verbraucher ist dabei, daß das Gericht den Strafbefehl auch zum Nachteil des Antragstellers ändern kann. Der Antragsteller wird also gut tun, sich vorher immer zu überlegen, ob die Ordnungsstrafe, die das Wirtschafts- oder Ernährungsamt verhängt, nicht doch angemessen ist.

## Kleine Na

Töblich  
Heidelb  
Rind des Ein  
rutsche auf  
dabei so schw

Prof. Dr.  
Freiburg  
Mann hat  
gangenen Kl  
nicht angen  
Recht und  
Freiburger

## Landb

t. Einsh  
genossensch  
laufenen Z  
nach Man n  
an die Be  
164 973 P  
Friedrich  
zur Durchf  
Jungbauern  
Kaufus geme  
Jugmaschinen  
den einige  
fügung gestell  
wurde der le  
in Obergr  
Firma Lohje

## Ein ri

er. Bie r  
hadrauf ab  
nehrer Arbe  
N. Martin w  
straße Weid  
angefahren;  
neben der S  
tem Zustand  
Arbeit fabri  
verlegten bew  
sofortige Ueb  
Krankenhaus.  
wird gefahnd  
mungsabzick

## 21 422

Lampert  
Gemüseverwe  
abgabestelle  
des Frankfur  
der zählt, die  
versammlung  
gliedern aus  
Genossen sehr  
lichterabstuf  
richtete über  
Der strenge  
dabe im Ob  
findlichen An  
dennoch darf  
aus bezeichn  
Spargelernte  
Hinderung d  
D. D. 1909  
jahr 1940.  
5 165 450,45  
Vorjahre. Der  
lich erweitert.  
4 392,50 RM  
terie die Jah

## Gegen z

starkwirtsch  
kräftigen  
mild arom  
und preis

## Wi

## Im 5. St

Dieser neu  
und fruge in  
Saarbrücken  
wesentlich vor  
Im Gegensatz  
rung der gene  
aus dem Die  
banken für sic  
bestimmte Ein  
höheren Gro  
ben, die je  
schö Variat  
über. Damit  
gesehen und  
aber es ist de  
halb der drei  
strenge ausge  
Musterpersön  
Einzelheit bis  
spontanen Ur  
Geistigkeit, u  
nischen Wirt  
bewirkt. So e  
Gesamtwert  
als ein Ganz  
Nach.

Aus den G  
Feierlichkeit,  
caglia, das I  
schen fortgeli  
schlichem Pat  
handnis des  
daß Petersen  
flüssigen, ins  
sonst ist. Gewi  
in seinen Die  
nen, aber es  
zwei einan  
bern das Rin  
in der Wu  
Dinge. Dabe

ann meldet:

Kleine Nachrichten aus der Heimat

Tödlicher Sturz von der Treppe

Heidelberg, 5. März. Das fünfjährige Kind des Einwohners Cblbauer aus Disberg stürzte auf der Treppe aus und verletzte sich dabei so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Prof. Dr. Maunz bleibt in Freiburg

Freiburg i. Br., 5. März. Professor Dr. Maunz hat den vor einiger Zeit an ihn ergangenen Ruf an die deutsche Universität Prag nicht angenommen. Der bekannte Gelehrte für Recht und Staatswissenschaft bleibt damit der Freiburger Hochschule erhalten.

Landheim Sinsheim berichtet

Sinsheim, 5. März. Die Milchabgabengesellschaft Eppingen lieferte im abgelaufenen Jahr durch 135 Mitglieder 1.062.820 Liter Milch ab. Davon wurden als Rohmilch nach Mannheim 897.847 Liter geliefert; an die Bevölkerung von Eppingen selbst 164.973 Liter Rohmilch und 107.147 entrahmte Frischmilch. Aus Eppingen wird berichtet, daß zur Durchführung der Erzeugungsrichtlinie in Jungbauern und -bäuerinnen sich zu einem Kursus gemeldet haben, der sie beschäftigen soll, Jagdmaschinen zu fahren. Zu diesem Zweck haben einige Bauern fünf Maschinen zur Verfügung gestellt. Im Kreisgebiet Sinsheim wurde der letzte Tabak abgeliefert. So wurde in Obergruppen das Hauptgut durch die Firma Lohse aus Mannheim übernommen.

Ein rücksichtsloser Autofahrer

Bierheim, 5. März. Der mit seinem Fahrrad auf dem Heimweg von seiner Mannheimer Arbeitsstelle begriffene Buchdrucker Martin wurde nachts auf der Umgehungsstraße Beinheim-Mannheim von einem Auto angefahren; Martin blieb mehrere Stunden neben der Straße im Graben in schwerverletztem Zustand liegen. Am frühen Morgen zur Arbeit fahrende Männer fanden den schwerverletzten bewußtlos auf und veranlaßten seine sofortige Ueberführung in das Mannheimer Krankenhaus. Nach dem rücksichtslosen Fahrer wird gefahndet, sobald der Verletzte vernehmungsfähig ist.

21 422 Sentner Spargel geerntet

Lampertheim, 5. März. Die Obst- und Gemüseerzeugergesellschaft der Bezirksabgabestelle des Gartenbau-Vereinsverbandes Frankfurt a. M., die zur Zeit 264 Mitglieder zählt, hielt in der „Hütte“ ihre Generalversammlung ab, zu der neben den Mitgliedern aus dem Kreis die Lampertheimer Genossen sehr zahlreich erschienen waren. Aufsichtsratsvorsitzender Rector Schreiber, berichtete über den Verlauf des Geschäftsjahres. Der strenge Winter 1939/40, führte er u. a. aus, habe im Obstbau unseres Gebietes einen empfindlichen Anstoß des Obstertrages zeitig, dennoch darf das abgelaufene Geschäftsjahr als gut bezeichnet werden, weil eine selten gute Spargelernte vieles ausgeglichen hat. In Verbindung des 1. Vorsitzenden H. Weierle gab H. Dettob den Bericht über das Geschäftsjahr 1940. Danach betrug der Umsatz 5.165.450 RM gegen 3.997.003,93 RM im Vorjahr. Der Geschäftsumfang hat sich wesentlich erweitert. Es wurde ein Reingewinn von 4.592,50 RM erzielt. Direktor R. Röcher erläuterte die Jahresrechnung und die Bilanz.

Gegen Zahnsteinansatz

stark wirksam, zahnfleischkräftigend, mikrofein, mild aromatisch, und preiswert



Wilhelm Petersen uraufgeführt

Im 5. Sinfoniekonzert in Saarbrücken

Dieser neue Petersen, Thema, Variationen und Fuge für Orchester, der jetzt im Gaietheater Saarbrücken zur Uraufführung kam, weicht wesentlich von anderen Variationswerken ab. Im Gegensatz oder vielleicht besser in Erweiterung der gewohnten Kontrastvariation, die jeden aus dem Thema abgeleiteten musikalischen Gedanken für sich bestehen läßt, läßt Petersen hier bestimmte Gruppen von Variationen zu einer höheren Einheit zusammen. Es sind drei Gruppen, die je sechs Variationen umfassen. Diese sechs Variationen geben organisch ineinander über. Damit nähert sich das Werk rein äußerlich gesehen und wohl auch geistig der Sinfonie an, aber es ist doch ein völlig Neues, denn innerhalb der drei Gruppen ist jede Variation für sich streng ausgebildet. Es ist Petersens scharfe Musikerpersönlichkeit, die über alle kunstvolle Einzelheit hinaus in der vollendeten Einheit spontanen Musikerwillens und überlegener Geistigkeit, universaler Beherrschung aller technischen Mittel die Geschlossenheit des Ganzen bewirkt. So erhebt der umsichtige Hörer das Gesamtwerk als großartig geschlossene Einheit, als ein Ganzes von hoher Eindringlichkeit und Macht.

Aus den Celli klingt in ernster, erhabener Feierlichkeit, fast wie der Beginn einer Passacaglia, das Thema auf. Es wird mit dem Bratschen fortgeführt und dann von den Violinen zu schlichem Pathos gesteigert. Das muß zum Verständnis des Wertes Petersens gesagt werden, daß Petersen nicht Dramatiker im Sinne der Klassiker, insbesondere der Beethoven'schen Sinfonik ist. Gewiß gibt es ungeheure Spannungen in seinen Werken und auch in diesen Variationen, aber es ist nicht die scharfe Spannung zweier einander entgegengesetzter Kräfte, sondern das Ringen der Seele um die Leben, nur in der Kunst auszuspähen, erhabenen Dinge. Dabei kommt auch das Pathos seiner

Mager viermal zum Tode verurteilt

Der Gewaltverbrecher bereits 6 Tage nach der Festnahme vor dem Sondergericht

Frankfurt a. M., 5. März. Das Sondergericht Frankfurt a. M. verurteilte am Dienstag den 18jährigen Lothar Mager aus Heidelberg als Gewaltverbrecher wegen Mordversuchs in vier Fällen, davon in drei Fällen in Tateinheit mit Verbrechen gegen das Gesetz zur Gewährleistung des Rechtsfriedens. In einem Falle auch als Volksschädling und in einem Falle des verurteilten schweren Raubes viermal zum Tode und dauerndem Ehrverlust. Der Anklage hatte die Verbrechen in der vergangenen Woche in Heidelberg, Frankfurt und Wiesbaden begangen. Es gelang dem Zusammenwirken der Staatsanwaltschaft in Frankfurt a. M., die sofort drei Sachbearbeiter eingesetzt hatte, mit der Kriminalpolizei in wenigen Tagen, den Sachverhalt der Verbrechen und das Vorleben des Angeklagten durch Ermittlungen in Heidelberg, Frankfurt und Wiesbaden in allen Einzelheiten festzustellen. Die Arbeit der Strafverfolgungsbehörde wurde dabei in allen in Betracht kommenden Stellen weitestgehend unterstützt. Daher konnte schon am sechsten Tage nach der Errestung des Verbrechers seine Aburteilung durch das Sondergericht erfolgen.

Mager ist ein schmächtlicher, bläuer Bursche, der stoische Gleichgültigkeit zur Schau trägt und — ohne eine Gefühlsregung zu offenbaren — ruhig und gelassen den Aussagen der Diktandier. Er hat eine gute Schulbildung genossen, wuchs aber, als sein Vater vor mehreren Jahren starb, der gutmütigen Mutter über den Kopf. Schließlich ließen die Leistungen in der Schule nach, der Unterricht wurde geschwänzt und Mager wegen Unregelmäßigkeiten vom Schulbesuch ausgeschlossen. Der Bursche geriet dann in schlechte Gesellschaft, befaßte die Mutter und Verwandte.

Bei seiner Verhaftung hatte Mager vier Pistolen und etwa 300 Schuß Munition neben einem scharfgeschliffenen Dolch im Besitz. Als er kürzlich eine Reise nach Wien ausfuhr, nahm er drei Revolver mit. Dort wurde er unter dem Verdacht des Fahrraddiebstahls verhaftet. Er lag das Jugendgericht in Wien an, doch er nur Fehler sei und wurde zu zehn Tagen Arrest verurteilt und nach Heidelberg zurückgebracht. Nach Wien hatte er sich begeben, weil er in Heidelberg wegen einer Straftat angeklagt worden war. Nach Heidelberg zurückgebracht, wurde er Ende Oktober v. J. vom Jugendgericht wegen Unzucht, Unterschlagung und Betrugs in einem besonders schweren Fall zu zehn Monaten Gefängnis und 100 RM Geldstrafe verurteilt. Für einen Teil der Strafe bekam er Bewährungsfrist. Das Gericht bezeichnete ihn als einen durch und durch unehrlichen, kräpellofen Menschen, bei dem Weid- und Genusslust die Triebfeder gewesen seien.

In der Verhandlung vor dem Sondergericht erstattete ein Sachverständiger ein ausführliches Gutachten über den Geisteszustand des Angeklagten. Mager wird als aufgeweckter Junge mit seltener Aktivität bezeichnet. Er besitzt gewisse Anlagenmaßgel auf dem Gebiet des Gemütslebens und ist geistig arm. Für seine Taten ist er voll verantwortlich. Als der Sachverständige Mager am Fortzuge der Verhandlung untersuchen wollte, äußerte der Angeklagte: „Der Kopf acht auch ab ohne Untersuchung“. In der Urteilsbegründung wurde betont, daß der Angeklagte keine Reue zeige und mit voller Ueberlegung gehandelt habe. Er sei der Typ des Gewaltverbrechers. Der Anklage nahm das Urteil in vollkommener Ruhe hin.

Frauen führen ein Kriegs-Tagebuch

Ein Dokument für die Zukunft über den selbstlosen Einsatz

Karlruhe, 5. März. Während die großen Taten der Front immer in neuer Form, in ungezählten Berichten festgehalten werden, geschieht in der Heimat so manche stille Arbeit, von der nicht viel geredet wird, die aber auch der Ueberlieferung für kommende Geschlechter wert ist. Das ist die Arbeit der deutschen Frau, auch sie trägt wesentlich dazu bei, daß unser Schicksalskampf zum siegreichen Ende geführt wird.

Zu diesem Zweck haben die badischen Ortsgruppen der NS-Frauen sich die Aufgabe gestellt, ein Kriegstagebuch zu führen. Darin erzählen sie in monatlicher Weise vom unerwüthlichen Einsatz der Frauen gleich beim Ausbruch des Krieges bis zur gegenwärtigen Stunde. Zunächst sollte statistisch und zahlenmäßig die Arbeit der Frauen festgehalten werden. Doch sehr lebendig haben die Frauen in diese Tagebücher ausführliche Berichte ihrer Arbeit und des Zeitgeschehens eingeschrieben. Schlägen wir doch einmal so ein Tagebuch auf. Da lesen wir, wie Wahnholts die nicht geleistet, wie die Mädel führten, wie die Familienstellen eingerichtet wurden. In den verlassenen Gärten mußte abgeerntet und die Früchte verwertet werden. Für die zurückgebliebenen Männer wurden Küchen eingerichtet, in denen sie gut gefast bekommen. So erleben wir fortlaufend das erste Kriegsjahr mit seinen sich jeweils verändernden Aufgaben. Ein anderes Tagebuch erzählt von der Arbeit in der Forstam Punkte gelahrt werden, weil hauptsächlich aus Altem Neues hergestellt wird. Die Jugendgruppe war auch nicht müde, so mancher von ihnen hergestellte Buntertschub ist hinausgewandert an die

Front. So gar die Kindergruppen wollten nicht beiseite leben. Sie besuchten die Feldkassen im Lazarett und ertrugten sie mit Singen und selbstgearbeiteten Gaben. Dann lesen wir wieder von der strengen Arbeit bei der Ernteblisse und von der liebevoll umfassenden Unterstützung, die den Einwohnern der zerstückten Dörfer geleistet wurde. Unerwüthlich werden Feldpostkästen gepackt, und so die Verbindung mit der Front aufrechterhalten und manche neue Beziehung geknüpft.

Wenn dieser Krieg beendet sein wird, dann wollen diese Tagebücher daran erinnern, daß auch die deutsche Frau auf ihrem Posten stand, einlagerte, pflichterfüllt, die ebenbürtige Gefährtin des Kämpfers und Gebens draußen. Wenn dann einmal die große, umfassende Darstellung dieses Krieges geschrieben wird, werden die Kriegstagebücher der Frauen wertvolle Unterlagen leisten.

Edingen berichtet

Edingen, 5. März. Die Varieté-Bühne Großer jezt nach längerer Abwesenheit am Freitag, 7. Mai, 8 Uhr, in der Schloßwirtschaft ein vielseitiges Programm. — Der Obstbauverein hielt seine Jahreshauptversammlung ab. Der Vorsitzende Ludwig Bühler berichtete über die Vereinsarbeit des letzten Jahres. Die Mitgliederzahl ist auf 140 angewachsen. Sachgemäße Obst- und Gemüsebau sind zu einer bedeutenden Einnahmequelle geworden. Die Anlieferung bei der Sammelstelle war sehr gut. Der Vorstand der Großmarkt Halle Handschobheim erläuterte die Ablieferungsbedingungen. Die Baumspaltungen sind in diesem

Jahr besonders sorgfältig durchzuführen, da von ihnen die Sicherheit des Obstertrages abhängt. Junge Obstbäume sollen schon jetzt bepflanzt werden, da im Herbst mit größerer Nachfrage zu rechnen ist.

Die Schützenabteilung der Kriegerkameradschaft hatte ihre Mitglieder zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Der Abteilungsleiter Karl Hochleiner gab einen umfangreichen Tätigkeitsbericht. Besondere Aufmerksamkeit wird auch im kommenden Jahr der Jugendausbildung gewidmet werden. Das Winterhilfsloschen, das durch Ehrenschießen erweitert wird, wird am kommenden Sonntag durchgeführt. Es wird erwartet, daß sich auch Nichtmitglieder daran beteiligen.

„Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein“ gegründet

Strasbourg, 5. März. Hand in Hand mit der wirtschaftlichen Erneuerung geht auch der kulturelle Wiederaufbau. Einen neuen Beweis für diese unentbehrbare Tatsache bildet die am Dienstag im Straburger Rathaus gegründete „Kameradschaft der Künstler und Kunstfreunde am Oberrhein“. Damit ist Strasbourg nur dem Beispiel großer Kunststädte des Reiches gefolgt und ähnlich wie in München, Berlin und Düsseldorf wird nun, wie der Führer dieser neuen Kameradschaft, Oberstadtkommissar Dr. Erck, ausführte, auch Strasbourg ein Mittelpunkt des geistlichen und künstlerischen Lebens haben. Die Kameradschaft hat den Zweck, die deutsche Kultur auf allen Lebensgebieten durch Ausstellungen und sonstige künstlerische Veranstaltungen zum Nutzen für Volk und Reich zu pflegen und zu fördern.

In der Kameradschaft sollen einträchtig Künstler, Kunstfreunde, Männer des Staates, der Verwaltung und Partei, sowie der Wehrmacht, Einheimische und neu ins Land Gekommene zusammenarbeiten. Der vorläufige Sitz der Kameradschaft, die sich in der Hauptsache aus eigenen Mitteln erhalten soll, wird eine große Villa in der Lesingstraße mit Gesellschaftsräumen für die Mitglieder und Uebernachtungszimmer für auswärtige Besucher sein. Dieses Haus wird auch gleichzeitig das Gästehaus der Stadt Strasbourg. Geplant ist jedoch schon die Errichtung eines großen Hauses in der Altstadt und zwar in unmittelbarer Nähe des Münsters.

Nach den Ausführungen des Oberstadtkommissars zeichneten sich die Anwesenden, unter denen die bekanntesten Kunstschaffenden auf den Gebieten der Malerei, Bildhauerei, Baukunst und Musik, des Christentums, Rundfunks und des Theaters, sowie der Presse mit den kunstfreundlichen Männern aus Handel und Industrie und der gesamten Bürgerschaft vertreten waren, in die Gründungsliste ein.

Wasserstand vom 5. März

Rhein: Konstanz 292 (+4), Rheinfelden 260, Breisach 244 (+2), Rehl 329 (+13), Strasbourg 321 (+13), Maray 519 (+8), Mannheim 486 (+6), Raab 445 (+11), Köln 542 (+2), Neekar: Mannheim 495 (+10).

Für Blondinen!

Blondes Haar bedarf wegen seiner Empfindlichkeit besonderer Pflege. Man wäscht es daher nur mit Mitteln, die kein Alkali und keine Kalkseife im Haar zurücklassen und dafür sorgen, daß es nicht nachdunkelt, also mit Schwarzkopf „Extra-Blond“



Kleiner Kulturspiegel

In Baden Baden verstarb die 80jährige Marcellin Eugenie Stöber, die Gemahlin des 1906 verstorbenen Generals der Infanterie Louis Stöber. Lange Jahre hatte sie am Hof zu Weiningen gewohnt und gehörte zum Freundeskreis des Herzogs Georg II. Sie trat durch eine Reihe bedeutender Porträts hervor. Im Auftrag der Nordischen Gesellschaft unternimmt auch in diesem Jahr die schwedische Dichterin Clara Nordström eine Vortragsreise durch Großdeutschland, die der Verständigung zwischen den beiden Ländern dient. Der Schiller-Verein der Stadt Leipzig hat den hiesigen Schriftsteller Eilm Streubel zu einem Dichtabend eingeladen.

Generalmusikdirektor Hans Rosbaud aus München i. B. ist nach Strasbourg als Leiter des Musiklebens der wieder zurückgewonnenen deutschen kulturreichen Stadt verpflichtet worden. Er wird seine künstlerische Arbeit mit Beginn der nächsten Spielzeit aufnehmen. Hans Rosbaud ist 1895 zu Graz geboren. Von 1921 bis 1929 wirkte Hans Rosbaud als Direktor der Städtischen Musikhochschule Mainz, wo er auch die städtischen Sinfoniekonzerte dirigierte, bis er im gleichen Jahr zum Musikoberleiter des Reichsfestlers Frankfurt berufen wurde.

Lortzing aus Thüringen

Fortkommen des Berliner Stadtardivis nach der Herkunft der Familie Lortzing, deren berühmtester Vertreter der Opernkomponist Albert Lortzing war, haben eracben, daß der Urarochvater väterlicherseits der Herzog. Gothalsche Kunstgärtner Johann Jakob Lortzing aus Ehrdrin in Thüringen gewesen ist. Dessen Vater wiederum war der 1653 in Kahlta geborene Johann Heinrich Lortzing, seines Zeichens Scharfrichter.

Von den Bühnen

Pfeilste Köler und der erste Solotänzer Jodel Stahl vom Deutschen Opernhaus in Berlin werden am 13. März in Heidelberg ein Gastspiel geben.

Um neben den politischen und historischen Dramen und dem Lustspiel auch das Schauspiel zu pflegen, das sich an die Gestaltung allgemein menschlicher Probleme hält, hat sich der Oberbürgermeister der Stadt Eding in Verbindung mit dem Intendanten des Stadttheaters entschlossen, einen Schauspiel-Festpreis in Höhe von 2.500 Mark zu schaffen. Entsprechende Arbeiten müssen bis zum 1. August 1941 eingereicht werden. Sie müssen literarisch wertvoll, unbedingt dühnenwirksam und leicht spielbar sein.

Einem Entschluß der Stadtverwaltung zufolge wird das Regensburger Stadttheater zur ganzjährigen Spielzeit übergeben. Weiterhin sind auch eine Reihe baulicher Verbesserungen geplant, so werden eine neue Heizungsanlage und eine Drehbühne das Theater allen Anforderungen gerecht werden lassen. Der bekannte Wiener Bildhauer Willu Kauer erhielt vom Deutschen Volkstheater den Auftrag, die Totenmaske des kürzlich verstorbenen Schauspielers Wilhelm Kitzlich abzu-

**Nittmeister Brindmann und „Oberst“**  
Die Spitzenreiter im Turniersport

Die Verwendung des Warmblutpferdes und seine besondere Beanspruchung im Kriege bei der Truppe machen es selbstverständlich notwendig, daß in der Kriegszeit der Turniersport auf ein geringes Mindestmaß beschränkt wird. In den wenigen Prüfungen im Reich und bei den Starts unserer Reiteroffiziere in Italien hat sich unter den Springreitern wiederum Nittmeister Heinz Brindmann an die Spitze gesetzt. Er gewann fünf Springen der Klasse S, davon drei internationale, und führt so mit 23 Punkten vor Nittmeister Weidemann mit drei internationalen Siegen und 15 Punkten sowie Major Womni und Nittmeister Ernst Hoffe, die beide zwei schwere internationale Springen gewonnen und mit 10 Punkten bewertet wurden.

**Die Schweizer Elf für Stuttgart**

Stuttgart, 5. März.  
Für den 24. Fußball-Länderkampf zwischen Deutschland und der Schweiz am 9. März in Stuttgart steht jetzt die Elf der Eigenen fest. Die Mannschaft stellen vornehmlich Großhoppers Jülich und Serrette Genf, also die beiden Gegner für das Pokalspiel, mit fünf beziehungsweise vier Spielern. Der deutschen Mannschaft, die erst im Laufe der Woche endgültig bestimmt wird, werden folgende Schweizer in der Adolf-Hitler-Kampfbahn gegenüber treten.

- Ballabla  
Lauanne  
Minelli Schwamm  
(beide Großhoppers)  
Springer Anzeroli Anhouz  
(Großhoppers) (Lugano) (Schwette Genf)  
Ridel Amado Donnard Walfacet G. Heby  
(beide Großhoppers) (alle Serrette Genf)

Als Ersatzspieler stehen Huber (Großhoppers) für das Tor, Stelzer (Chaur de Fonds) als Verteidiger und Gaemann (Yvona Bois Bern) als Stürmer in Bereitschaft.

**Rugby Deutschland-Italien in Surin**

Mailand, 5. März.  
Der sechste Rugbyländerkampf zwischen Deutschland und Italien ist für den 21. April nach Turin angesetzt worden. Zur Auswahl unserer Leute werden am 22. und 23. März in Hannover zwei Übungsstrefen der nicht zur Heranziehung bedingten besten deutschen Spieler veranstaltet.

**Klar zum Gesecht!**

P. B. Mannheim, 5. März.  
Den Sonntag benötigen die Vereine, um ihre Mannschaften im Hinblick auf die am kommenden Sonntag einsetzenden Reichsmannschaftskämpfe nochmals einer letzten Probe zu unterziehen. Die badische Mannschaft zeltet in einem Schanturnen in Ettlingen, wo zur Zeit A. Stadel ist, ihren Willen, auch heuer die Meisterschaft heimzubringen. Die schwäbische Mannschaft hatte in Rühlrad ein Vertungsstürmen. Sie dürfte ein beachtlicher Gegner werden. Der Bereich Südbaden führt als letzter am Sonntag seine Meisterschaften durch, die die Grundlage für die Zusammenstellung der Mannschaften bilden. Diese drei Bereiche standen im vorigen Jahr an der Spitze. Von den anderen Bereichen interessiert vor allem der Bereich Mitte, dessen Mannschaft A. Krösch und A. Müller, zwei unserer deutschen Spitzenkämpfer, und in Linzbur, Raumbach und A. Böhm drei wohlbekannte, in Karlsruhe gut platzierte Kämpfer besitzt.

**Aus der Lehrarbeit des Turnbezirks Mannheim**

R. Joh, Edingen, erhielt den Ehrenbrief des NSRC.  
Einem wackeren Turnermann wurde dadurch die gebührende Ehrung zuteil.  
In der anschließenden Besprechung wurde beschlossen, die Vereinswettkämpfe des Bezirks, die Ausschluß geben sollten über den derzeitigen Betrieb in den Vereinen und dessen Stand, am 30. März in der Halle des TV Mannheim 1846 durchzuführen. Am nächsten Tag der Oberstufe und im Hünslampfer der Unterstufe betrug die Mannschafstärke vier Turner, während sie im Vierkampfer der beiden Altersklassen drei Turner beträgt.

**Keine Hallenmeisterschaften im Radsport**

Das Reichsamt Radsport plant für den 30. März als Abschluß der Hallenrennenzeit in der Deutschlandhalle einen großen Amateur-Rennstag, zu dem Fahrer aus Italien, Holland, Dänemark und der Schweiz eingeladen werden sollen. Auf die Durchführung der Hallenmeisterschaften wird in diesem Winter verzichtet.

**Die deutsche Leichtathletikmeisterin Trude Brißl (Wien) konnte in Dresden bei den Deutschen Kriegssportmeisterschaften wiederum drei Titel erringen, sie gewann das Einzel, das Doppel und auch das gemischte Doppel mit ihrem neuen Partner Bunsch. Im Männerdoppel verteidigten die Wiener Kaspar-Bunsch ihre Meisterwürde mit Erfolg, nur im Einzel gab es durch Raaf (Berlin) einen neuen Titelhalter.**

**Der Litzekampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Jean Kreiß und Richard Vogt wird am 27. April veranstaltet, nachdem der Berufsverband deutscher Kampfsportler seine Genehmigung erteilt hat. Schauptag des Meisterschaftstreffens über 12 Runden wird der Saalbau Sagebiel sein.**

**Café Wien** P. 7. 23  
mit eigener Konditorei  
Nachm. 7. abends Konzert  
tägliche Frühstücks ab 9.00 Uhr

**Das war eines der größten Spiele im Mannheimer Eisstadion**

**Riechsee schlägt MERC in großartigem Kampf 3:2**

kr. Mannheim, 5. März.  
Eine stolze Bilanz kann der Mannheimer Eis- und Kollisportklub seit seiner 1938 erfolgten Gründung sowohl hinsichtlich der Entwicklung des immer wieder hinreichenden Mannschafstanzes im Eishockey als auch im Eislaufen aufweisen. Noch erinnern wir uns der großen Eishockeybegegnungen aus der „Kinderzeit“ im Friedrichspart-Eisstadion, da sich die kaum ins Leben getretenen MERCler in echtem Sportlergeist selbst vor schwersten Gegnern nicht scheuten und dabei viel Verdrach in Form von Niederlagen einstecken mußten. Zu diesen Begegnungen zählte auch der erste Besuch des vielsachen Deutschen Eishockeymeisters EC Riechsee, der dem MERC damals im „Geburtsjahr“ eine klare 15:1-Niederlage beibrachte. Seitdem sind knapp drei Jahre ins Land gezogen, und wie sieht die Eishockeyabteilung des MERC heute da? Ihr eilt im Lager der beiden deutschen Mannschaften dank einer vorbildlichen Führung ein guter Ruf voraus. Ganz Mannheim verfolgte klopfenden Herzens seine MERCler auf der Fahrt zum EC Riechsee zum Gruppenspiel um die Deutsche Eishockeymeisterschaft. Wenn die Mannheimer damals auch eine knappe 1:0-Niederlage einstecken mußten, so waren wir doch überzeugt, daß sie ihr Bestes gegeben hatten. Mit Spannung erwartete nun Mannheims große Eisanhängerschaft am Mittwochabend die neuerliche Begegnung mit den Bayern, die nun wieder in aller Kürze in Köln gegen Nonveit-Berlin um die höchste deutsche Trophäe antreten.

**Reichstrainer Herberger in großen Nöten**

Neuformierung des deutschen Sturmtes gegen die Schweiz erforderlich  
Mannheim, 5. März.  
Nach den jüngsten Verlustbarungen kann der deutsche Sturm auch nicht annähernd in der vorgesehenen Aufstellung gegen die Schweiz antreten, da sich die Verletzungen verschiedener Spieler als schwerwiegender erwiesen haben, als man ursprünglich annehmen konnte. Von dem Kaiserlauterner Walter hören wir, daß eine Röntgenaufnahme die am vergangenen Sonntag erlittenen Bruchungen als nicht sehr schwerwiegend erwiesen hat, doch ist Walter noch so stark mitgenommen, daß mit seiner Verwendung kaum zu rechnen ist. Herberger hofft jedoch, durch Spezialbehandlung den Spieler noch kampffähig zu bekommen. Von Conen hört man, daß er wohl auf dem Wege der Besserung ist, doch ob er bei schwerem Boden auch mit den Partie sein kann, das ist eine große Frage. So sieht sich Herberger mit einem Schläge einer vollkommen veränderten Situation gegenüber. Demgemäß

**Eröffnung der Studenten-Eiswettkämpfe in Rihbübel**

**Der Freiburger Nidler wurde Reichsfieger im 18-Kilometer-Langlauf**

Rihbübel, 5. März.  
Zum Weltermal im Kriege ist die deutsche Hochschulljugend und mit ihnen in kameradschaftlicher Verbundenheit die Studentenchaft des befreundeten Auslands im Tiroler Winterort Rihbübel zur Teilnahme an den diesjährigen Reichswettkämpfen der Studenten im Skilanglauf versammelt. Das große Sportfest der akademischen Jugend wurde am Mittwoch nach der Eröffnungsfundgebung mit dem Langlauf eingeleitet. Nach der feierlichen Flaggenhissung für alle 14 an den Spielen beteiligten Nationen begrüßte der Vertreter des Reichsstudentenführers, Dr. Kubach, die Teilnehmer.

**Aus der Lehrarbeit des Turnbezirks Mannheim**

**R. Joh, Edingen, erhielt den Ehrenbrief des NSRC**

Einem wackeren Turnermann wurde dadurch die gebührende Ehrung zuteil.  
In der anschließenden Besprechung wurde beschlossen, die Vereinswettkämpfe des Bezirks, die Ausschluß geben sollten über den derzeitigen Betrieb in den Vereinen und dessen Stand, am 30. März in der Halle des TV Mannheim 1846 durchzuführen. Am nächsten Tag der Oberstufe und im Hünslampfer der Unterstufe betrug die Mannschafstärke vier Turner, während sie im Vierkampfer der beiden Altersklassen drei Turner beträgt.

**Keine Hallenmeisterschaften im Radsport**

Das Reichsamt Radsport plant für den 30. März als Abschluß der Hallenrennenzeit in der Deutschlandhalle einen großen Amateur-Rennstag, zu dem Fahrer aus Italien, Holland, Dänemark und der Schweiz eingeladen werden sollen. Auf die Durchführung der Hallenmeisterschaften wird in diesem Winter verzichtet.

**Die deutsche Leichtathletikmeisterin Trude Brißl (Wien) konnte in Dresden bei den Deutschen Kriegssportmeisterschaften wiederum drei Titel erringen, sie gewann das Einzel, das Doppel und auch das gemischte Doppel mit ihrem neuen Partner Bunsch. Im Männerdoppel verteidigten die Wiener Kaspar-Bunsch ihre Meisterwürde mit Erfolg, nur im Einzel gab es durch Raaf (Berlin) einen neuen Titelhalter.**

**Der Litzekampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Jean Kreiß und Richard Vogt wird am 27. April veranstaltet, nachdem der Berufsverband deutscher Kampfsportler seine Genehmigung erteilt hat. Schauptag des Meisterschaftstreffens über 12 Runden wird der Saalbau Sagebiel sein.**

**Café Wien** P. 7. 23  
mit eigener Konditorei  
Nachm. 7. abends Konzert  
tägliche Frühstücks ab 9.00 Uhr

**Der Freiburger Nidler wurde Reichsfieger im 18-Kilometer-Langlauf**

Riel um drei Sekunden schneller als der Grazer. Schon kurz nach Mitter trat der mit Nr. 32 gestartete Schwede Erling Hjölte mit der hervorragenden Zeit von 1:33,16 ein, mit der der Schwede jedoch noch keineswegs Gesamtsieger war, denn bald darauf erschien sein Landsmann Eder Hjulstroem mit langen, kraftvollen Schritten im Ziel. Hjulstroem hatte mit Startnummer 85 nicht weniger als 58 Läufer überholt und mit 1:25,52 die weitaus beste Zeit erzielt.

**Ergebnisse Reichswettkämpfe: 1. und Reichsleiter 1941 Paul Räder (Mit Freiburg) 1:39,22, 2. Fred Köhner (Mit Graz) 1:39,25, 3. Josef Steinberger (Mit München), 4. Walter Ringer (Mit München), 5. Wilhelm Damselung (Mit München), 6. Walter Herbers (Mit Breslau).**

**Wettkämpfe: 1. Herbert Richter (Graz) 1:44,11, 2. Erling Hjölte (Schweden), 3. Wilhelm Stemann (Graz), 4. Otto Rüd (Graz), 5. Harald Jäger (Graz), 6. Kurt Christmann (Mit München).**

**Wettkämpfe: 1. Eder Hjulstroem (Schweden), 2. Erling Hjölte (Schweden), 3. Erik Stenanson (Schweden), 4. Helge Staff (Norwegen), 5. Alf Blissen (Schweden), 6. Gunnar Bergstroem (Schweden).**

**Die Schweizer kommen nach Berlin**

Die internationalen Eishockeyspiele am Monatsende im Berliner Sportpalast versprechen ausgezeichnete Kämpfe. Nicht nur der Strohholmer Gamma-Club kommt nach Berlin, auch vom berühmten EC Davos heißt es, daß er in den Tagen vom 28. bis zum 30. März im Sportpalast der Reichshauptstadt zu sehen sein wird. Acht Tage vorher sollen die Eishockeyspieler des Züricher Schlittschuhclubs zwei Treffen in Mannheim bestreiten.

**Keine Hallenmeisterschaften im Radsport**

Das Reichsamt Radsport plant für den 30. März als Abschluß der Hallenrennenzeit in der Deutschlandhalle einen großen Amateur-Rennstag, zu dem Fahrer aus Italien, Holland, Dänemark und der Schweiz eingeladen werden sollen. Auf die Durchführung der Hallenmeisterschaften wird in diesem Winter verzichtet.

**Die deutsche Leichtathletikmeisterin Trude Brißl (Wien) konnte in Dresden bei den Deutschen Kriegssportmeisterschaften wiederum drei Titel erringen, sie gewann das Einzel, das Doppel und auch das gemischte Doppel mit ihrem neuen Partner Bunsch. Im Männerdoppel verteidigten die Wiener Kaspar-Bunsch ihre Meisterwürde mit Erfolg, nur im Einzel gab es durch Raaf (Berlin) einen neuen Titelhalter.**

**Der Litzekampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Jean Kreiß und Richard Vogt wird am 27. April veranstaltet, nachdem der Berufsverband deutscher Kampfsportler seine Genehmigung erteilt hat. Schauptag des Meisterschaftstreffens über 12 Runden wird der Saalbau Sagebiel sein.**

**Café Wien** P. 7. 23  
mit eigener Konditorei  
Nachm. 7. abends Konzert  
tägliche Frühstücks ab 9.00 Uhr

**Die Schweizer kommen nach Berlin**

Die internationalen Eishockeyspiele am Monatsende im Berliner Sportpalast versprechen ausgezeichnete Kämpfe. Nicht nur der Strohholmer Gamma-Club kommt nach Berlin, auch vom berühmten EC Davos heißt es, daß er in den Tagen vom 28. bis zum 30. März im Sportpalast der Reichshauptstadt zu sehen sein wird. Acht Tage vorher sollen die Eishockeyspieler des Züricher Schlittschuhclubs zwei Treffen in Mannheim bestreiten.

**Keine Hallenmeisterschaften im Radsport**

Das Reichsamt Radsport plant für den 30. März als Abschluß der Hallenrennenzeit in der Deutschlandhalle einen großen Amateur-Rennstag, zu dem Fahrer aus Italien, Holland, Dänemark und der Schweiz eingeladen werden sollen. Auf die Durchführung der Hallenmeisterschaften wird in diesem Winter verzichtet.

**Die deutsche Leichtathletikmeisterin Trude Brißl (Wien) konnte in Dresden bei den Deutschen Kriegssportmeisterschaften wiederum drei Titel erringen, sie gewann das Einzel, das Doppel und auch das gemischte Doppel mit ihrem neuen Partner Bunsch. Im Männerdoppel verteidigten die Wiener Kaspar-Bunsch ihre Meisterwürde mit Erfolg, nur im Einzel gab es durch Raaf (Berlin) einen neuen Titelhalter.**

**Der Litzekampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Jean Kreiß und Richard Vogt wird am 27. April veranstaltet, nachdem der Berufsverband deutscher Kampfsportler seine Genehmigung erteilt hat. Schauptag des Meisterschaftstreffens über 12 Runden wird der Saalbau Sagebiel sein.**

**Café Wien** P. 7. 23  
mit eigener Konditorei  
Nachm. 7. abends Konzert  
tägliche Frühstücks ab 9.00 Uhr

**Die Schweizer kommen nach Berlin**

Die internationalen Eishockeyspiele am Monatsende im Berliner Sportpalast versprechen ausgezeichnete Kämpfe. Nicht nur der Strohholmer Gamma-Club kommt nach Berlin, auch vom berühmten EC Davos heißt es, daß er in den Tagen vom 28. bis zum 30. März im Sportpalast der Reichshauptstadt zu sehen sein wird. Acht Tage vorher sollen die Eishockeyspieler des Züricher Schlittschuhclubs zwei Treffen in Mannheim bestreiten.

**Keine Hallenmeisterschaften im Radsport**

Das Reichsamt Radsport plant für den 30. März als Abschluß der Hallenrennenzeit in der Deutschlandhalle einen großen Amateur-Rennstag, zu dem Fahrer aus Italien, Holland, Dänemark und der Schweiz eingeladen werden sollen. Auf die Durchführung der Hallenmeisterschaften wird in diesem Winter verzichtet.

**Die deutsche Leichtathletikmeisterin Trude Brißl (Wien) konnte in Dresden bei den Deutschen Kriegssportmeisterschaften wiederum drei Titel erringen, sie gewann das Einzel, das Doppel und auch das gemischte Doppel mit ihrem neuen Partner Bunsch. Im Männerdoppel verteidigten die Wiener Kaspar-Bunsch ihre Meisterwürde mit Erfolg, nur im Einzel gab es durch Raaf (Berlin) einen neuen Titelhalter.**

**Der Litzekampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Jean Kreiß und Richard Vogt wird am 27. April veranstaltet, nachdem der Berufsverband deutscher Kampfsportler seine Genehmigung erteilt hat. Schauptag des Meisterschaftstreffens über 12 Runden wird der Saalbau Sagebiel sein.**

**Café Wien** P. 7. 23  
mit eigener Konditorei  
Nachm. 7. abends Konzert  
tägliche Frühstücks ab 9.00 Uhr

**Die Schweizer kommen nach Berlin**

Die internationalen Eishockeyspiele am Monatsende im Berliner Sportpalast versprechen ausgezeichnete Kämpfe. Nicht nur der Strohholmer Gamma-Club kommt nach Berlin, auch vom berühmten EC Davos heißt es, daß er in den Tagen vom 28. bis zum 30. März im Sportpalast der Reichshauptstadt zu sehen sein wird. Acht Tage vorher sollen die Eishockeyspieler des Züricher Schlittschuhclubs zwei Treffen in Mannheim bestreiten.

**Keine Hallenmeisterschaften im Radsport**

Das Reichsamt Radsport plant für den 30. März als Abschluß der Hallenrennenzeit in der Deutschlandhalle einen großen Amateur-Rennstag, zu dem Fahrer aus Italien, Holland, Dänemark und der Schweiz eingeladen werden sollen. Auf die Durchführung der Hallenmeisterschaften wird in diesem Winter verzichtet.

**Die deutsche Leichtathletikmeisterin Trude Brißl (Wien) konnte in Dresden bei den Deutschen Kriegssportmeisterschaften wiederum drei Titel erringen, sie gewann das Einzel, das Doppel und auch das gemischte Doppel mit ihrem neuen Partner Bunsch. Im Männerdoppel verteidigten die Wiener Kaspar-Bunsch ihre Meisterwürde mit Erfolg, nur im Einzel gab es durch Raaf (Berlin) einen neuen Titelhalter.**

**Der Litzekampf um die Deutsche Meisterschaft im Halbschwergewicht zwischen Jean Kreiß und Richard Vogt wird am 27. April veranstaltet, nachdem der Berufsverband deutscher Kampfsportler seine Genehmigung erteilt hat. Schauptag des Meisterschaftstreffens über 12 Runden wird der Saalbau Sagebiel sein.**

**Café Wien** P. 7. 23  
mit eigener Konditorei  
Nachm. 7. abends Konzert  
tägliche Frühstücks ab 9.00 Uhr

**Die Schweizer kommen nach Berlin**

Die internationalen Eishockeyspiele am Monatsende im Berliner Sportpalast versprechen ausgezeichnete Kämpfe. Nicht nur der Strohholmer Gamma-Club kommt nach Berlin, auch vom berühmten EC Davos heißt es, daß er in den Tagen vom 28. bis zum 30. März im Sportpalast der Reichshauptstadt zu sehen sein wird. Acht Tage vorher sollen die Eishockeyspieler des Züricher Schlittschuhclubs zwei Treffen in Mannheim bestreiten.

**Keine Hallenmeisterschaften im Radsport**

Das Reichsamt Radsport plant für den 30. März als Abschluß der Hallenrennenzeit in der Deutschlandhalle einen großen Amateur-Rennstag, zu dem Fahrer aus Italien, Holland, Dänemark und der Schweiz eingeladen werden sollen. Auf die Durchführung der Hallenmeisterschaften wird in diesem Winter verzichtet.







**Das neue Diphrid**  
wird erleichtert durch die aufbauende Wirkung des wohlschmeckenden  
**Kalk-Vitamin-Präparates**  
**Brockma**  
Es kräftigt die Knochen, fördert die Zahn-  
bildung des Kindes und hebt das Wohl-  
befinden besonders der werdenden und  
stillenden Mütter.  
50 Tabl. RM. 1,20, 50 g Pulver RM. 1,10  
Zu haben in Apotheken und Drogerien.

Vorrätig in Mannheim: Drog. Bed, Drog. Eifen, Drog. Fleißner, Drog. Gohmann, Drog. Hofmann, Drog. Kröner, Drog. Ludwig & Schüttel, Drog. Klose, Drog. Klose, Drog. Müller, Drog. Riefel, Drog. Reimann, Drog. Rühl, Drog. Schmid, Drog. Seid, Drog. Spillner, Drog. Zahn; Siedenheim: Drog. Höflein, Drog. Hornung; Edingen: Drog. Beutel; Schwetzingen: Hof-Apotheke, Drog. Lader, Drog. Treiber; Weinheim: Drog. Eichhorn, Drog. Fischer, Drog. Kreis, Drog. Neberger, Drog. Reinshagen.

† Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben Mann, unseren treusorgenden Vater, Großvater, Urgroßvater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, Herrn  
**Joseph Speckert**

gestern abend, kurz vor Vollendung seines 86. Lebensjahres, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich zu rufen.  
Mannheim, Heddesheim, den 4. März 1941.

Frau Anna Speckert, geb. Borth  
Frau Ida Kirchgässer, geb. Speckert,  
und Familie  
**Friedrich Speckert und Familie**

Beerdigung: Donnerstag, 6. März, nachm. 1/2 Uhr, in Mannheim. — Seelenamt, Samstag, 8. März, 1/2 Uhr, Heilig-Geist-Kirche.

Von der letzten Ruhestätte unseres Obermeisters

**pg. Friedrich Bickel**

zurückgekehrt, möchten wir nicht versäumen, allen herzlich zu danken, die dem Entschlafenen anlässlich der Beisetzung die letzte Ehre erwiesen haben.

Mannheim, den 6. März 1941.

Für den Beirat der  
**Bäcker-Innung Mannheim:**  
**Hermann Metzger,**  
stellvertretender Obermeister

**Danksagung**

Vom Grabe unseres lieben Entschlafenen heimgekehrt, sagen wir all denen, die ihm das letzte Geleit gaben und uns durch ihre wohlthuende Teilnahme sowie durch Kranz- und Blumenpenden Trost waren, unseren herzlichsten Dank. Wir danken der Abordnung der Wehrmacht, der NSDAP, Ortsgruppe Waldpark und der DAF, Ortsverwaltung Waldpark, für den ehrenvollen Nachruf und die Kranzniederlegung am Grabe unseres lieben Toten, der Führung und Gefolgschaft der Fa. Hch. Lanz und den Hausbewohnern Lindenhofstr. 86 für ihre Anteilnahme und Kranzpenden. Insbesondere gilt unser Dank Parteigenossen Pungs für seine so überaus stärkenden Worte an der Bahre.

Mannheim (Lindenhofstr. 86), den 3. März 1941

**Frau Susanne Rieth u. Hannelore Rieth**

**Todesanzeige**

Gottes Wille war es, meinen treubesorgten Gatten, meinen herzenguten Vater, unseren lieben Opa, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel

**Johann Schertel**

nach kurzem, schwerem Leiden im Alter von 54 Jahren zu sich zu rufen.

Mannheim-Feudenheim (Eichbaumstr. 12), den 5. März 1941

In tiefer Trauer:

**Frau Anna Schertel, geb. Gumbel**  
**Fam. Otto Gehring u. Anverwandte**

Beerdigung: Freitag, 7. März 1941, um 14 Uhr.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme anlässlich des Hinscheidens unseres lieben Verstorbenen

**Hans Latz**

sowie für die vielen Blumen- und Kranzpenden, sowie dem Geistlichen der Heilig-Geist-Kirche und allen, die dem Verstorbenen die letzte Ehre erwiesen haben, sagen wir auf diesem Wege herzlichen Dank.

Mannheim (Bismarckplatz 19), den 6. März 1941.

**Frau Anna Latz und Angehörige**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste unseres lieben Kindes

**Christa**

sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank, Innigen Dank Herrn Pfarrer Ohngemach u. der Kinderschwester Käthen sowie den Hausbewohnern.

Mannheim-Waldhof (Hübenerstr. 28), den 6. März 1941

In tiefem Schmerz:

**Paul Schiele und Frau, geb. Heiß**

**Danksagung**

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme beim Hinscheiden meines lieben Mannes

**Heinrich Schumann**

spreche ich hiermit unseren innigsten Dank aus. Besonderen Dank dem Hochw. Herrn Pfarrkurat Tröndle für die tröstlichen Worte, sowie für die von seinen Städt. Tiefbau- und des Odenwaldvereins gehaltenen ehrenvollen Nachrufe.

Mannheim (Difenestr. 29), 6. März 1941.

Im Namen der Hinterbliebenen:  
**Frau Elise Schumann, geb. Henn**

Der Glaube tröstet, wo die Liebe weint

Gottes heiliger Wille war es, meinen über alles geliebten, herzensguten, braven Mann, meinen lieben Sohn, unseren lieben Schwiegersohn, Bruder, Schwager, Onkel, Neffen, Vetter und aufrichtigen Freund, den wohlachtbaren Herrn

**Josef Bellinghausen**

\* 18. 5. 1905 † 22. 2. 1941

nach kurzer schwerer Krankheit, wohl vorbereitet mit den Tröstungen unserer heiligen Kirche, nach 8 1/2 jähriger, glücklichster Ehe, zu sich in die Ewigkeit zu nehmen. Wer ihn gekannt, weiß, was ich verloren habe.

In unsagbarem Schmerz:

**Frau Christine Bellinghausen, geb. Honnel**  
mit Angehörigen

Mannheim-Feudenheim (Talstr. 114), den 6. März 1941  
Dahlhausen, Sieburg, Lindlar, Köln, Mademühlen, Broichhausen, Dillenburg und Sieburg-Mülldorf

Die Beisetzung erfolgte am Donnerstag, 27. Februar 1941, nachmittags 2.30 Uhr, in Dillenburg (Hessen-Nassau), der zweiten Heimat unseres lieben Heimgegangenen, von der Friedhofskapelle aus.

**Nachruf**

Unser Gefolgschaftsmitglied

**Friedrich Wilhelm**

ist am 27. Februar 1941 verstorben. Der Verstorbene hat sich während seiner Zugehörigkeit zu unserer Betriebsgemeinschaft als ein tüchtiger Mitarbeiter u. treuer Arbeitskamerad erwiesen. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Mannheim, den 3. März 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
Aktiengesellschaft

**Nachruf**

Unser Gefolgschaftsmitglied

**Karl Rieth**

ist am 26. Februar 1941 verstorben. Der Verstorbene, dessen tragischen Tod wir sehr bedauern, hat sich während seiner Zugehörigkeit zu unserer Betriebsgemeinschaft als ein tüchtiger Mitarbeiter und treuer Arbeitskamerad erwiesen. Wir bewahren ihm ein ehrendes Andenken.

Mannheim, den 3. März 1941.

Betriebsführer und Gefolgschaft der

**HEINRICH LANZ MANNHEIM**  
Aktiengesellschaft

**Danksagung**

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme an dem schweren Verluste meines lieben Mannes und guten Vaters

**Johann Rupp**

sage ich meinen herzlichsten Dank, Besonderen Dank sage ich der Abordnung der Wehrmacht und der Partei, dem Geistlichen für seine tröstlichen Worte am Grabe sowie den Hausbewohnern.

Mannheim (C 1, 14), den 6. März 1941.

In tiefer Trauer:

**Leni Rupp, geb. Berndt**

**Danksagung**

Für die mir erwiesene liebevolle Teilnahme und die vielen Kranzpenden beim Heimgang meiner guten, treuen Gattin sage ich allen lieben Freunden und Bekannten ein herzliches „Vergelt's Gott“. Besonders innigen Dank dem Hochw. Herrn Prälaten Bauer und den Ehrw. Schwestern der St.-Hedwig-Klinik.

Mannheim (Werftstraße 15), den 5. März 1941.

**August Bauer**

Nach einem opferungsvollen Leben verschied sanft am 4. März nach kurzem schweren Leiden, versehen mit den Tröstungen unserer hl. Kirche, unsere liebe, herzensgute Mutter, Tochter, Schwiegermutter, Großmutter, Schwägerin und Tante, Frau

**Margarete Wipperfürth**

geb. Nagel

im 59. Lebensjahre.

Mannheim-Seckenheim, 6. März 1941

In tiefer Trauer:

**Willy Wipperfürth, z. Z. Wehrmacht**  
und Frau, geb. Dahmer  
**J. B. Nagel**  
und 2 Enkelkinder

Die Beerdigung findet am Freitag, dem 7. März 1941, nachm. 3 Uhr, vom Trauerhause, Stengelstr. 2, aus statt.

Am 1. März 1941 verschied plötzlich und unerwartet unser

Direktor

**Gustav Adolf Faust**

Mit ihm verlieren wir eine Persönlichkeit, deren weitgehende Kenntnisse und unermüdete Schaffenskraft immer wieder neue Wege suchten. Sein Leben und sein Wirken galten seiner Arbeit. An der Erfüllung der uns gestellten Aufgaben hatte er hervorragenden Anteil. Sein Tod nimmt uns einen unserer treuesten Mitarbeiter.

Düsseldorf, den 3. März 1941.

**DIE INHABER DER FIRMA**  
**ROBERT ZAPP - DÜSSELDORF**

Tief erschüttert erhalten wir die Nachricht von dem Ableben unseres langjährigen Arbeitskameraden

**Gustav Adolf Faust**

Durch seine Tätigkeit hoch geachtet, durch sein Zusammengehörigkeitsgefühl und seine stete Hilfsbereitschaft von allen verehrt, betrauern wir seinen Tod. Sein Andenken wird in den Reihen der Gefolgschaft weiterleben.

Düsseldorf, den 3. März 1941.

**Betriebsführung und Gefolgschaft**  
**der Betriebsgemeinschaft**  
**ROBERT ZAPP - DÜSSELDORF**

Nach kurzer, schwerer Krankheit verschied unerwartet rasch mein lieber Mann und treusorgender Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herr

**Paul Riegel**

im Alter von nahezu 67 Jahren

Mannheim (Gontardstr. 38), den 4. März 1941.

In tiefer Trauer:

**Frau Anna Riegel, geb. Lonsdorfer**  
und Angehörige

Die Beerdigung findet am Freitag, 7. März 1941, nachm. 14 Uhr, auf dem Hauptfriedhof statt.

**Familien-Anzeigen gehören ins SB.**

Offene Stellen

4 bis 5 Hilfsarbeiterinnen für leichte Arbeiten sowie

1 Hilfsarbeiter sofort - fern

2 bis 3 schulentlassene Jungens in Anlernberuf (Matratzenarbeiter) baldmöglichst gesucht.

NAGEL & CO. DRAHTMATRATZENFABRIK Mannheim-Lindenhof - Gontardstraße 29

KONTORISTIN

mit Kenntnissen in Buchhaltung und Schreibmaschine, von größerer Kohlenhandelsfirma sofort oder zum 1. April gesucht.

Kaufmänn. Lehrling

(männlich) mit Reifezeugnis oder Zeugnis mittlerer Reife gesucht. - Nur schriftliche Angebote mit kurzem Lebenslauf an

Schlosser-Dreher- und kaufm. Lehrlinge

per Ostern 1941 gesucht Maschinenfabrik CARL CRON Mannheim-Industriefafen

Wir suchen für den Sonntagabend-Verkauf tüchtige

Verkäufer

für unsere „A.S.Z.“ Meldungen in der Vertriebsabt. des „A. S. Z. - Sportbericht“ Mannheim - R 3, 14-15

Eisfabrikerei sucht zwei Seantlein oder unabhängige Frauen für Verkauf. - Kenntnisse nicht erforderlich. Schmidt, Mannheim, T 1, 3, Fernruf 21971

Weibl. Hilfskraft hauptsächlich für schriftl. Arbeiten und Registrieren sofort oder auf 1. April gesucht. (28169V) Ateller Hostrup, H 4, 13/14

2 junge, anständige Frauen für Sonntag zum Bedienen gesucht. - Vorzuziehen bei Jungelmann, Erdmannheim, Teufelhof (17540B)

Am 15. März 1941 (evtl. früher) in Klischee Servierfräulein für flottes Spießelokal gesucht. Adresse unter Nr. 6365488 an den Verlag dieses Blattes erbet.

Sandjahrmädchen gesucht. Geinr. Wohlfart, Gärtnerei Sandhofen, Schorholzer Straße 123

Geprüfter Lebensmittelhändler(in) für gut eingerichtetes Geschäft gesucht. Evtl. Beteiligung. Angebote erbet. unter Nr. 49685 an den Verlag ds. Blattes

Mehrere, zuverlässige Hilfsarbeiterinnen in Dauerstellung gesucht W. Schrauth & Co., D 7, 22

Tüchtige, jüngere Hausangestellte in Arztpraxis gesucht. (88630X) Dr. Frion, Mannheim, L 7, 16

Sucht. braves Mädchen oder ebensolche junge Frau für gepflegten Haushalt gesucht. L 9, 2, 2. St., vorzuz. 11-15 Uhr

Suche als Hilfe für modernen Geschäftshausbau Frau oder Mädchen für die Zeit von ca. 9-15 Uhr. Kochkenntn. erwünscht. Vorzuz. bei Breuer, Mannheim, L 5, 4.

Suche auf 15. März od. 1. April eine Stütze für Geschäftshausbau zur selbständigen Führung. Adresse zu erfragen unter Nr. 6365288 im Verlag.

Pflichtjahrmädchen in gutem Haushalt gesucht. Vorzuziehen nach 17 Uhr. (5537B) Mannheim, Rennerhofstraße 4

Kinderlieb. Pflichtjahrmädchen in gepflegtem Haushalt gesucht. Vorzuziehen nach 17 Uhr. (5537B) Hedmann, Rheinwillenstraße 8

Buhfrau zwei, bis dreimal wöchentlich vier Stunden gesucht. - Steinmann, Mannheim, Waldparfstraße Nr. 31a

Zuverlässige Stundenfrau gesucht. Adress: (636569) Fernsprecher Nr. 22479

Jüngere, zuverlässige Frau für dreimal in der Woche vormittags zum Putzen gesucht. Mannheim, C 3, 15, 3. Stod

2 Fliesenleger gesucht.

Plattengeschäft Heinr. Seinnacht Mannheim - Friedrichsfeld Fernsprecher Nr. 471 18

Ein tüchtiger Gemüsegärtner

STOTZ-KONTAKT GmbH. Fabrik elektrotechnischer Spezialartikel Mannheim-Neckarau - Voltastraße 11

Für unsere Armaturen-Fabrikation suchen wir für die Abteilungen Dreherei und Schlosserei einen tüchtigen

Vorarbeiter

möglichst aus der Armaturen-Branche. Metallwerke Speyer

Tüchtige, selbständige Verkäuferin

für Bürstenwaren - Spezial - Geschäft sofort gesucht. Fachkenntnisse nicht unbedingt erforderlich. - Schriftliche Angebote oder persönliche Vorstellung Martin Bonifer, Mannheim P 3, 4 - Fernsprecher Nr. 233 44

Ehrliches, fleißiges Mädchen

für Botengänge und allgemeine Arbeiten im Geschäft per sofort oder später gesucht. WäscheSpezialhaus Fritz Stöckler, Mannheim Breite Straße, Qu 1, 7

Näherinnen

für Oberhemden-Wäsche gesucht. Waffmann, Saarbrücken Eisenbahnstraße 4

Tüchtige Stenotypistin

zum möglichst sofortigen Eintritt gesucht. Ausführliche Angebote an

Rheinische Papiermanufaktur HERMANN KREBS - MANNHEIM

Kontoristin

mit Fertigkeiten in Kurzschrift und Maschinenschreiben für unsere Abteilung Einkauf zum baldigen Eintritt gesucht. - Bewerbungen mit Lebenslauf, Lichtbild und Zeugnisabschriften an

Deutsche Steinzeugwarenfabrik Mannheim-Friedrichsfeld

Weibliche Arbeitskräfte

für unsere Abteilung Kleinpack sofort gesucht

Hildebrand Rheinmühlenwerke Hombuschstraße 5

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen erfahrenen, selbständigen

Lohnbuchhalter

Bewerbungen mit Lebenslauf, Gehaltsforderung, Familienstand und Lichtbild erbeten an Becker & Co., Maschinenfabrik Werk Vöhrenbach (Schwarzwald)

Meine sehr verehrten Damen! Meister Zeirn möchte Sie hiermit höflichst einladen, sich seine neuen Frühjahrskostüme und die entzückenden Kleider anzusehen, die soeben hereingekommen sind. Er würde sich freuen, Ihnen in ganz persönlicher Unterhaltung alles einmal zeigen zu können. Engelhorn + Sturm Mannheim - O 5 - 2-7

Tüchtiges, zuverlässiges Mädchen

in gutem Haushalt wegen Verheiratung meiner blühenden Angehörigen auf 15. April oder später gesucht. Fernsprecher Nr. 40378

Mädchen

mit nur guten Kenntnissen, zum 1. April gesucht. Dr. v. Kulling, Friedrichshöfen 8, Fernruf 438 17.

Motorradfahrer

zum sofortigen Eintritt gesucht. Ferd. Schulze & Co., Hh., E 7, 27

Junge als Ausläufer

gesucht. Schmid, Wilm., P 2, 1

Tüchtiger Herrenfriseur

gesucht. - Salon Peringer, Langenlocherstr. 72 - Ruf 501 86

Bäckerlehrling Bäckergehilfe

gesucht. Bäckerei Konditorei Ludw. Pfing, Wb., Mittelstr. 86

Tempofahrer

von Großhandelsunternehmen zum sofortigen Eintritt gesucht. (6630) J. Geisrich, Poststr., an gros Wilm., J 2, 8, Fernruf 205 74.

Schlosser-Lehrling

gesucht. - Schlossermeister Karl Götzelmann, Wb., B 4, 13

Stellengesuche

Intell., flottes Servierfräulein 23 Jahre, perfekt in jedem Bedienen, sucht Stelle, in guter Bekleidung oder Speisefachmann. Angebote unter Nr. 50528 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

3 perfekte Stenotypistinnen suchen Nebenbeschäftigung ab 17 Uhr. Zuschriften unter Nr. 116000V an die Geschäftsstelle des Hakenkreuzbanner.

Anzeigen haben stets Erfolg

Blühend. Mädchen sucht Stelle, mögl. Gartenarbeit o. Umkleekabinen. Adressiert unter Nr. 453 B an den Verlag.

Tüchtige Geschäftsfrau abwechselnd, sucht Beschäftig. übernimmt auch Bürole Arbeit. Adressiert unter Nr. 524 B an den Verlag.

Stenotypistin sucht Nebenbeschäftigung nach 18 Uhr. Adressiert unter Nr. 519 B an den Verlag.

Offene Stellen

Buhfrau 3-5mal in d. W. 2-3 St. f. Privathaus, gesucht. P 2, 1, 3. St. r.

Buhfrau 1. Reinschreiben unter. (6630) J. Geisrich, Poststr., an gros Wilm., J 2, 8, Fernruf 205 74.

Züchtiger Schneiderin ins Haus gesucht. Adressiert unter Nr. 481 B an den Verlag.

In Verkauf, Lager od. Registrieren sucht in. Fernruf 438 17.

Beschäftigung nur Großhandel. Zuschriften unter Nr. 50528 an den Verlag ds. Bl.

Lagerist in Bürsten und Holzwaren sucht Dauerstellung in welchem bew. ähnlichem Beruf (20jährige Erfahrung). Nähere Auskunft mit Gehaltsangabe unter Nr. 88613VS an den Verlag

Gewandte Dame mit langjähriger, selbständiger kaufmännischer Tätigkeit, Sprachkenntnissen, Erfahrung im Büchereiwesen und umfassender Allgemeinbildung, sucht entsprechenden Vertrauensposten. Zuschriften unter Nr. 492 B an die Geschäftsstelle des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim.

Kaufmann

sucht neue Tätigkeit in Industrie oder Handel (evtl. Vertretung). Beherrscht die franz. und portugies. Sprache vollständig, da sich längere Jahre in beiden Ländern gehalten. Führerscheine Klasse 3, in Maschinenschreiben gut bewandert. Angeb. unter Nr. 4778 an Verlag des „Hakenkreuzbanner“ Mannheim

Anzeigen

bei denen wir Verstöße gegen die bestehenden Bestimmungen feststellen, werden von uns ohne Benachteiligung des Auftraggebers nach entsprechender Abklärung nur in der zulässigen Fassung veröffentlicht

4-Zimmer

mit Zentralfheizung, 1. April 1941. Angebote an den Verlag

In Sandhofen ge... (unvollständig)

Geräte 5 1/2 - 6 1/2 - Zimmer

mit Gartenanteil. Einfamilienhaus für 1. April zu verpachten. Offerte an den Verlag

Zu verkaufen

Ladung

mit zwei Nebenräumen. In bester Lage. Adressiert unter Nr. 512 B

Wohnung

Tauschwohnung

Geboten: Waldhof 3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Heizung, Wasser, Gas, Zentralheizung. Geboten: Weidenhof 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, WC, Wasser, Gas, Zentralheizung. Adressiert unter Nr. 512 B

Tausch 3-Zimmer

mit Bad, Küche, Wasser, Gas, Zentralheizung. Geboten: Waldhof 3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Heizung, Wasser, Gas, Zentralheizung. Geboten: Weidenhof 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, WC, Wasser, Gas, Zentralheizung. Adressiert unter Nr. 512 B

Sandhofen

Immob.

Wochenend

zu verkaufen. Geboten: Waldhof 3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Heizung, Wasser, Gas, Zentralheizung. Geboten: Weidenhof 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, WC, Wasser, Gas, Zentralheizung. Adressiert unter Nr. 512 B

Sager

Gar

zu verkaufen. Geboten: Waldhof 3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Heizung, Wasser, Gas, Zentralheizung. Geboten: Weidenhof 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, WC, Wasser, Gas, Zentralheizung. Adressiert unter Nr. 512 B

Heim

Wer will mir K

Suche Gedankenstütze. Geboten: Waldhof 3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Heizung, Wasser, Gas, Zentralheizung. Geboten: Weidenhof 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, WC, Wasser, Gas, Zentralheizung. Adressiert unter Nr. 512 B

Finanz-Ka

Suche Gedankenstütze. Geboten: Waldhof 3 Zimmer, Küche, Bad, WC, Heizung, Wasser, Gas, Zentralheizung. Geboten: Weidenhof 3 bis 4 Zimmer, Küche, Bad, WC, Wasser, Gas, Zentralheizung. Adressiert unter Nr. 512 B

Mietgesuche

4-Zimmer-Wohnung

mit Zentralheizung und Bad, zum 1. April 1941 zu mieten gesucht.

Wir suchen für einen Beamten möglichst per sofort oder später 1 bis 2 möbl. Zimmer

mögl. mit voller Verpfleg. Eilangeb. erb. an Deutsche Großkauf-Gesellschaft mbH.

Zu verkaufen

Schöne 3-Zimmer-Wohnung mit Küche, par. 11. Stm. (Korridor) Redarstr. 14.

Zu vermieten

Großes Zimmer in kleiner Küche mit Verpflegungsmaterial.

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Gut möbl. Zim. in gut. Hause von Bernh. Tame 1.

Geräumige 5 1/2-6 1/2-Zimmerwohnung

mit Gartenanteil, ebenfalls auch Einfamilienhaus

Umzugstiften

mit Verpackungsmaterial zu verkaufen.

Zu vermieten

Großes Zimmer in kleiner Küche mit Verpflegungsmaterial.

Herrenzimmer

hoff. Barock, außerordentlich repräsentabel.

Kostüme u. Kleider

elegant, neuwertig, Größe 40 bis 42.

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Größ. Zimmer zu mieten gesucht.

Laden

mit zwei Schaufenstern, Nebenraum und Keller

Kaufgesuche

Gut erhaltene Schreibmaschinen

Schlafzimmer

375 475 525 650 775 850

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Wohnzimmer-Büfett

oder Büfett mit Kredenz, neu oder gebraucht.

Garage

Garage zu verm. Röhrl. Lindenstraße 5.

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

mit 3 Zimmern, Bad, Zentralheizung.

Geldverkehr

Wer leiht mir auf ein Jahr 2000 Reichsmark

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Tiermarkt

Suche Kaffeehund wohnt. Wolf

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Verschiedenes

Wo findet 5jähriger Junge tagelänger oder zweitägig

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Wohnungstausch

Tausche sonnige 3-Zimmer-Wohnung

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Handelsregister

Handelsregister Nr. 11 Mannheim

Staubsauger 110 Volt u. Staubsauger

Rahmangel in best. Zustand

Gut erhaltener Konfirm.-Anzug

Werglas 100 m x 24, mit Lederbande

Gut erhalt. weibl. R.-Sportkleid

Dreirad Tretrad mit off. Motor

Möbl. Zimmer zu mieten gesucht

Leere Zimmer zu mieten gesucht

Schlafzimmer

geb. Berner, Ehefrau des Kaufmanns

Vorwerk-Vorhänge

für die Verdunkelung sind absolut lichtdicht

unbrennbar, wasserfest, unempfindlich

gegen die meisten Säuren und von hoher Reißfestigkeit

Lieferbar nur vorübergehend. - Verlangen Sie sofort unverzüglich

Preisangebot unter Angabe der Maße

Vorwerk & Co. N 4, 13-14, Fernsprecher Nr. 21140

Verlangen Sie in allen Gaststätten das Hakenkreuzbanner

Öffentliche Versteigerung

Donnerstag, 6. März 1941, und Freitag, 7. März 1941, um 13 Uhr werde ich in

Mannheim - O 7, 5 in behördlichem Auftrag gegen bare Zahlung öffentlich versteigern:

Speisezimmer, schwer Eiche, komplette Schlafzimmer und Einzelbetten, Schlafcouch und Sofas, Chaiselongue, Klub- und Polstersessel, Rauchtische, Teppiche, Vorläufer, Gardinen, Lampen, Oelbilder, 2 fast neue Daunens-Steppdecken, Koffer Service, Geschirre, kompl. Küchen, Gas-herde, Nähmaschinen, dabei eine versenkbare, 1 Klavier, schwarz, und viele andere ungenannte Gegenstände.

Die Sachen befinden sich durchweg in einem gut erhaltenen Zustande.

Brandt - Scharfenberg, Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung

Am Freitag, dem 7. März 1941, nachm. um 2 Uhr versteigern wir auf behördliche Anordnung in der

Augartenstraße 54 meistbietend gegen bare Zahlung:

1 Schlafzimmer, 1 Wohnzimmer, sonstige Einzelmöbel, 1 Couch, 1 Sessel, 1 Bett, Brücken und Teppiche, Gas- und Kochherde, 1 Küche mit Geschirre, Glas und Porzellan und vieles Ungenanntes.

Häther und Spieß, Gerichtsvollzieher.

Ausgabe von Geffischen

Die nächste Bildübermittlung erfolgt nach der Kundenliste, und zwar am Donnerstag, dem 6. März 1941, ab 9 Uhr, gegen Vorlage der weißen Kundenkarte zum Einlösen von Geffischen in der wahllosen Verkaufsstelle. Zum Ankauf werden zugelassen die Kunden der Verkaufsstelle

Table with 2 columns: Verkaufsstelle and Nr. der Kundenkarte. Lists various locations and their corresponding card numbers.

Die Handhabungen, deren Nummern aufgerufen sind, am Donnerstag aber die Liste nicht abholen, dürfen am Freitag keinen Anspruch auf Belieferung.

Städt. Ernährungsamt

